

བོད་དོན་དམིགས་བློ་བཟང་།

# tibetfocus

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft // Verein Tibeter Jugend in Europa // Verein Tibetfreunde // Tibetische Frauenorganisation

140 // Juni 2018

50 JAHRE  
TIBET-INSTITUT RIKON

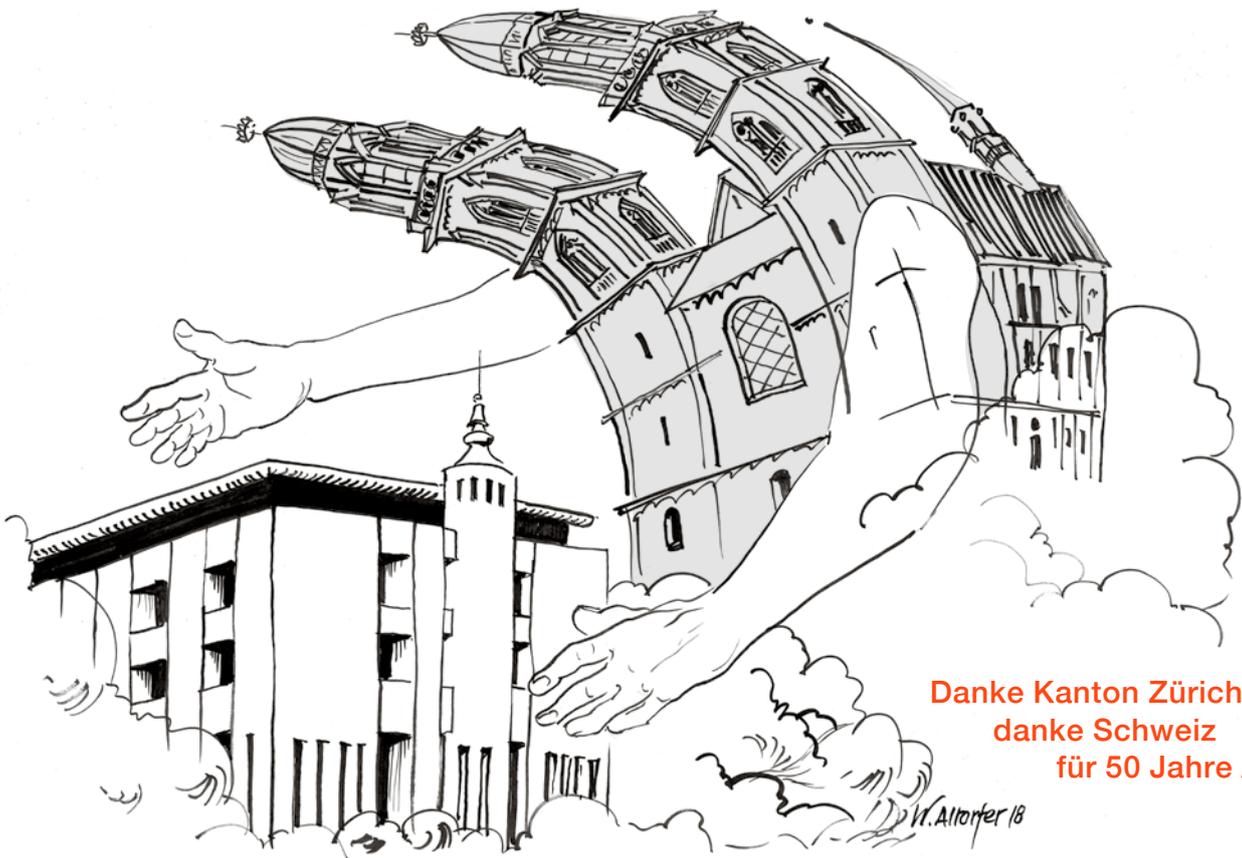
Hauptfokus // **Tibeter werden zu Chinesen gemacht**

Lamtön // Projekt der tibetischen Sans-Papiers-Gemeinschaft

tibetfocus-Kulturpreis // Engagement für tibetische Erinnerungs- und Sprachkultur



Erscheint vierteljährlich // Preis: Fr. 8.-



Danke Kanton Zürich,  
danke Schweiz  
für 50 Jahre Asyl



Inhalt // **tibetfocus** // 140 // Juni 2018

- 1 **Titelbild** // Seine Heiligkeit der Dalai Lama während eines früheren Besuchs im Kloster Rikon; er wird geführt von Lama Tenzin Jottotshang, dem dienstältesten Mönch, der seit der Eröffnung des Klosters vor 50 Jahren zur Mönchsgemeinschaft gehört // Manuel Bauer ©Tibet-Institut Rikon
- 4 Das Tibet-Institut Rikon feiert seinen 50. Geburtstag mit S. H. dem Dalai Lama
- 8 Tibeter werden zu Chinesen gemacht
- 9 Interview mit Norbu Yama
- 10 **GSTF** // Die tibetische Sans-Papiers-Gemeinschaft Schweiz // Persönliche Gedanken zur GSTF-GV 2018 // Die vier «Neuen» im GSTF-Vorstand // Einblick in die 1. Ganztages-sitzung der GSTF mit Sektionen
- 14 **VTJE** // Runder Tisch für tibetische Sans-Papiers // Tibet Advocacy Coalition // 49. GV // Neuer VTJE Vorstand
- 16 **TFOS** // Geneva Summit for Human Rights and Democracy // 59<sup>th</sup> Tibetan Women's Uprising Day // Where is the 11<sup>th</sup> Panchen Lama?
- 18 **Tibetfreunde** // Meine langjährige Patenschaft für Tenzin // Patenschaften für Kinder an der Namgyal Higher Secondary School
- 20 60-jährige Erinnerungen an ein «Made in Tibet»: Zwischen erlebten und erzählten Lebensgeschichten
- 23 **Chinafocus**
- 24 Tibetische Kinder für Schweizer Familien – die Aktion Aeschmann
- 25 Shokjang – für Freiheit bereue ich nichts
- 26 **Veranstaltungen**
- 28 **Sektionen der GSTF** // Impressum

Medienfocus mit Tibet-Informationen von Dr. Uwe Meya auf [www.tibetfocus.ch](http://www.tibetfocus.ch)

**Geschlechterbezeichnungen in tibetfocus** | Aus Gründen der Lesbarkeit wird an vielen Stellen auf die konsequente Nennung beider Geschlechter sowie die Anwendung kombinierter Schreibweisen (Bsp. TibeterInnen) verzichtet. Es sind stets beide Geschlechter gemeint. Mit dieser Vereinfachung ist keine Wertung verbunden.

## Editorial // Liebe Leserin, lieber Leser

Dieses Jahr feiert das Tibet-Institut Rikon (TIR) sein fünfzigjähriges Bestehen. Anlässlich dieses Jubiläums wird auch der Dalai Lama erneut die Schweiz besuchen. «tibetfocus» blickt daher auf die spannende Geschichte des TIR zurück, in einem ausführlichen Bericht von Dr. Rudolf Högger, Vizepräsident des Stiftungsrats Tibet-Institut Rikon. Nicht nur die Hintergründe der Gründung, sondern auch die zentralen Aufgaben in der Lehre und Bildung sowie die kulturelle Rolle des Tibet-Instituts werden im Artikel eingehend beleuchtet.

Ein weiterer Themenschwerpunkt der aktuellen Ausgabe betrifft die 2015 durch das Staatssekretariat für Migration beschlossene Praxisänderung bezüglich der Angabe der Staatsangehörigkeit auf Ausländerausweisen von chinesischen Staatsangehörigen tibetischer Ethnie. Welche schwerwiegenden Folgen dies für die Betroffenen hat, wird in einem Bericht – untermalt mit einem eindrücklichen Interview – eingehend beschrie-

ben. Ausserdem beinhaltet die neue Ausgabe ein Interview mit Lobsang Damchoe Lotsang und Jens Burow über die Sans-Papiers-Gemeinschaft Schweiz und ihr neues Projekt für Patenschaften zwischen einheimischen Freiwilligen und tibetischen Sans-Papiers.

Als weitere Beiträge finden Sie im neuen «tibetfocus» einen Bericht von Swiss Tibetan Oral Historie Archive STOHA, welche beim «tibetfocus»-Kulturpreis den zweiten Platz gewann. Zudem werden in zwei Rezensionen die Bücher «Für Freiheit bereue ich nichts» von Shokjang und «Tibetische Kinder für Schweizer Familien – die Aktion Aeschmann» besprochen.

Im Namen der Redaktion wünsche ich Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre.

Noémie Burger

### །།། ལྷོག་པ་པོའི་སྐྱོན་ལས་དུ།

འདི་ལོ་རི་བོན་ཚོས་འཁོར་དགོན་ནི་དང་པོ་དུ་འཇུགས་ནས་ལོ་ངོ་ལྔ་བཅུ་ཟིན་གྱི་ཡོད་པེད། ལོ་འཁོར་དུས་སྟོན་དེའི་ཆེད་དུ་།། བོད་ས་མཚོག་སུད་སི་ལ་ཆེབས་སྐྱར་གནང། བོད་དམིག་བཀར་གསར་ལོག་གིས་བོད་གྱི་ཚོས་འཁོར་དགོན་གྱི་ལོ་རྒྱུས་ལ་ཕྱི་མིག་ལྟ་བུ་དང་སྐྱེ་ཞབས་ Dr. Rudolf Högger ཚོས་འཁོར་དགོན་གྱི་འཚོ་འཛིན་གཞིན་པའི་སྐོར་གནས་ཚུལ་གྲིས་ཡོད། གཞི་འཇུགས་ཀྱི་རྒྱབ་ལྗོངས་ཀྱི་སྐོར་ཅིག་སུ་མིན་པས་ཚོས་འཁོར་དགོན་ནས་སློབ་ཁྲིད་དང་ཤེས་ཡོན་ཐོག་གི་ལས་འགུལ་ད་རིང་གི་གནས་ཚུལ།

དེ་བཞིན་གླེང་གཞི་གཞན་ཞིག་སྤྱི་ལོ་ ༢༠༡༥ གནས་ལུལ་སློབ་བཤུད་ཀྱི་འཛིན་སྐྱོར་ལས་ཁུངས་ནས། བོད་རིགས་ལ་རྒྱའི་ལག་འཁྲེར་ལག་ལེན་བརྗེ་ལེན་གྱི་སྐོར། གཞོན་འཚོ་ལོག་ལུལ་རྣམས་ལ་དེ་ཚོ་གཞི་སྤྱིད་པོའི་ལག་རྗེས་གཅིག་གི་གནས་ཚུལ་ཁག་བཅར་འདྲིའི་ནང་གསལ།

དེ་རིང་ཚོས་གྲིས་གསར་པའི་ནང་བཅར་འདྲི་བཞུ་ས་སློབ་བཟང་དམ་ཚོས་ལོ་ཚང་དང་སྐྱེ་ཞབས་ Jens Burow དེ་བཞིན་སུད་སི་ལག་འཁྲེར་མེད་པའི་ཚོགས་པ་ཟེར་བ་དང། ཁོང་ཚོའི་ལས་འགུལ་འཚོ་སྐྱོར་པ་ཚབ་དང་ས་གནས་དྲང་སྐྱོང་གཉིས་ཀྱི་ཕན་ཚུན་དང། ཁྲིམས་འགུལ་ལུལ་སློབ་པའི་སྐོར།

བོད་དམིག་བཀར་གྱིས་སུད་བོད་དག་ཐོག་གི་ལོ་རྒྱུས་ཡིག་ཚང་དང། བོད་དམིག་བཀར་གྱི་རིག་གཞུང་བྱ་དགའ་གཉིས་པ་ཐོབ་པའི་ཚོས་གྲིས། དེ་བཞིན་བསྐྱར་ཞིབ་བྱེད་པའི་ཚོས་དེབ་གཉིས་ནི། རང་དབང་ཆེད་དུ་སློབ་མས་གང་ཡང་མེད། Shokjang དང། སུད་སི་ནང་མིར་བོད་སྐྱབ་ Aktion Aeschmann ཞེས་པའི་ལས་འགུལ་གྱི་གླེང་མོལ་ཡོད།

བོད་དམིག་བཀར་ཚོས་གྲིས་ལྟན་ཚོགས་ནས་སྐོག་པ་གྱིས་པར་བྲ། འོ་ཨེ་མེ་ལྷུར་གར།



Seine Heiligkeit der Dalai Lama inmitten der Mönchsgemeinschaft im Jahre 2013. In dieser sind alle vier Hauptrichtungen des tibetischen Buddhismus vertreten.

## Das Tibet-Institut Rikon feiert seinen fünfzigsten Geburtstag mit Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama

Es war ein grosser Moment, als der Dalai Lama lächelnd sagte: «Ja, ich werde dabei sein!» In seinen Händen hielt er den Einladungsbrief zum Fest des fünfzigsten Geburtstags des Tibet-Instituts Rikon (TIR), den er eben entgegengenommen hatte. Es war während der Mittagspause in der St.Jakobshalle Basel, wo Seine Heiligkeit Belehrungen erteilte – der 9. Februar 2015.

*Dr. Rudolf Högger, Vizepräsident des Stiftungsrats Tibet-Institut Rikon*

### **Dankbarkeit**

Seit jenem grauen Wintertag erfüllt die Zusage des Dalai Lama den Stiftungsrat, die Mönchsgemeinschaft und die Mitarbeitenden des Tibet-Instituts mit grosser Dankbarkeit. Es ist eine grosse Ehre, den hohen Gast empfangen und ihm bei vier Veranstaltungen zuhören zu dürfen.

Gleichzeitig ist man sich in Rikon aber auch der Verantwortung bewusst, die mit dem Besuch Seiner Heiligkeit verbunden ist. Von Anfang an war klar, dass ein so grosses Geburtstagsfest nur dann zu bewältigen sein würde, wenn die Tibeter Gemeinschaft in der Schweiz & Liechtenstein (TGSL) sowie viele weitere Partner bereit waren, dabei mitzuwirken. Dass damit gerechnet werden durfte, wurde schnell deutlich. Und so waren denn die seither vergangenen Jahre gekennzeichnet von einer engen und vertrauensvollen Arbeitspartnerschaft. An dieser Stelle sollen deshalb in erster Linie unsere Partnerorganisationen und mithelfenden Privatpersonen gewürdigt sein: DANKE!

Ohne eure uneigennützig, ausdauernde und freundschaftliche Mitwirkung dürfte sich das Tibet-Institut heute nicht so zuversichtlich auf das grosse Fest freuen und gleichzeitig Rückschau auf die vergangenen fünfzig Jahre halten.

### **Am Anfang standen mutige Taten**

Am 29. März 1963 fasste der Bundesrat den zukunftsweisenden Beschluss, 1000 tibetische Flüchtlinge aus Indien in die Schweiz zu bringen und ihnen hier dauerhaftes Asyl zu gewähren. Viereinhalb Jahre später, am 24. November 1967, gründeten die Unternehmer Jacques und Henri Kuhn – ebenso mutig wie der Bundesrat – die Stiftung «Tibet-Institut Rikon» mit einem Startkapital von 100 000 Franken.

Bei der Spurensuche zu den Klosteranfängen lesen wir bei Mathilde Kuhn-Ziegler, der Ehefrau von Henri Kuhn, wie die Not tibetischer Flüchtlinge in ihrem Familien- und Bekanntenkreis Betroffenheit auslöste, aber auch wie schwierig es damals war, Arbeitskräfte für die eigene Firma in Rikon zu finden. Aus der Verbindung dieser zwei Erfahrungen ist der Gedanke entstan-

den, tibetischen Flüchtlingen Wohnungen und Arbeitsplätze im Tösstal zur Verfügung zu stellen. Weiter hielt Mathilde Kuhn-Ziegler in ihren Erinnerungen fest: «Wir fanden es einfach wichtig, dass die Tibeter sehen, dass sie grosse Werte haben, die sie nicht verlieren dürfen.»

### **Kloster oder Institut?**

Gemeinsam mit ihrem Ehemann holte Mathilde Kuhn-Ziegler 1966 Rat bei S. H. dem Dalai Lama in Dharamsala. Dieser wies das Ehepaar auf die wesentliche Rolle der Klöster für die tibetische Bevölkerung hin. Mathilde Kuhn-Ziegler erinnerte sich später, dass ihr Ehemann zunächst meinte, «man müsse vielleicht so dreissig Mönche haben». S. H. fand dies allerdings zu grosszügig geschätzt. Stattdessen sandte er wenig später den ersten Abt zusammen mit vier Mönchsgelehrten in die Schweiz. Unter ihnen befand sich auch Lama Tenzin Jottotshang, der als dienstältester Mönch im Kloster von Rikon seine Aufgaben noch heute erfüllt.

Warum aber wurde diesem Kloster vor 50 Jahren der Name «Tibet-Institut» gegeben? Die Gründe lagen in der damals gültigen schweizerischen Bundesverfassung. Diese verbot nämlich die Gründung neuer Klöster in unserem Land – ein Relikt aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als sich Katholiken und Reformierte in den Haaren lagen. Die zuständigen Behörden wussten natürlich, dass die Klostergründung in Rikon – ganz streng genommen – verfassungswidrig war. Aber darüber sah man gutwillig hinweg. Mit dem Namen «Tibet-Institut» war der Weg für ein echtes Pioniervorhaben geebnet. Wenige Jahre später wurde jedoch der diskriminierende Verfassungsartikel in einer eidgenössischen Volksabstimmung gelöscht.

### **Die zentrale Aufgabe des Klosters: tibetische Menschen geistlich begleiten**

Am 28. September 1968 wurde das Kloster in Rikon eröffnet. Eine kleine Mönchsgemeinschaft von jeweils 5 bis 10 Mitgliedern steht seither den tibetischen Menschen unseres Landes in allen religiösen und seelsorgerischen Belangen zur Verfügung. Bei Todesfällen etwa führen sie innerhalb und ausserhalb des Klosters wichtige Rituale durch. Menschen in schwierigen Lebenslagen finden im Gespräch mit einem Mönchsgelehrten Unterstützung. Aber auch die freudigen Seiten des Lebens werden im Kloster gefeiert, beispielsweise das tibetische Neujahr und andere buddhistische Feiertage. Bei vielen Anlässen der tibetischen Gemeinschaft sind Mönche aus Rikon zugegen und begleiten die Veranstaltungen mit ihren Gebeten. So dient das

Kloster nicht nur der religiösen Stärkung einzelner Menschen. Sie ist auch eine Quelle des zwischenmenschlichen Zusammenhalts, der für die Tibetergemeinschaft so wichtig ist.

### **Unter der Schirmherrschaft Seiner Heiligkeit**

Mit dem Rat, in Rikon ein tibetisches Kloster zu gründen, war die Zusage des Dalai Lama verbunden, die Schirmherrschaft über das sogenannte Tibet-Institut zu übernehmen. Im Gründungsjahr entsandte er deshalb nicht nur den ersten Abt in die Schweiz, sondern ernannte in der Folge auch die späteren Äbte. Wenn Mönche abgelöst werden müssen, erfolgt die Suche nach geeigneten Kandidaten in Zusammenarbeit zwischen Rikon und Dharamsala, wo sich das «Departement für Religion und Kultur» dieser Aufgabe mit Sorgfalt annimmt. Dabei gilt – auf Wunsch Seiner Heiligkeit – die Regel, dass alle vier Hauptrichtungen des tibetischen Buddhismus in Rikon durch mindestens einen Mönch vertreten sein sollen. Rikon ist das bisher einzige tibetisch-«ökumenische» Kloster in der westlichen Welt.

### **Ein Ort des Lehrens und Lernens**

Damit wird deutlich, dass der Dalai Lama dem Kloster im Tösstal nicht nur dessen Namen – «Kloster zum Rad der Lehre» – und nicht nur seine formale Schirmherrschaft verliehen hat, sondern dass er ihm einen Auftrag erteilte, der über die unmittelbaren Bedürfnisse der tibetischen Menschen hinausweist. Rikon sollte nach den Worten des Dalai Lama ein «Ort des Lehrens und Lernens» werden. Ein Ort wo der Buddhismus studiert wird und der dem Dialog dienen soll – einem innertibetischen Dialog ebenso wie einem interreligiösen und einem interkulturellen Dialog. Dazu schrieb Seine Heiligkeit jüngst selber:

---

«Der unmittelbare Anlass zur Gründung des Tibet-Instituts war das Bedürfnis der Tibeterinnen und Tibeter nach geistlicher Führung und Betreuung. Uns war allerdings bewusst, dass das Wirken des Instituts auch über die tibetische Gemeinschaft hinausreichen würde. Es wurde in den folgenden Jahren zu einem Brückenbauer im Dialog zwischen der tibetisch-buddhistischen und der westlichen Kultur.»



Im Kloster Tibetisch lernen



Entdeckungsreise in der Bibliothek



Buddhismus-Workshop für Kinder im Kloster



Gründungszeremonie für das Klostergebäude im Jahre 1967



Tibeterinnen und Tibeter feiern gemeinsam ein buddhistisches Fest im Kloster

### Bildungsangebote – auch für nicht-tibetische Menschen

Wie sich diese Brückenbauer-Funktion des Tibet-Instituts in den vergangenen Jahrzehnten entwickelt hat, lässt sich anhand von Beispielen zeigen. An erster Stelle ist dabei das Bildungsangebot des TIR zu nennen, das sich nicht nur an tibetische, sondern ebenso an nicht-tibetische Menschen richtet. Jedes Jahr finden in Rikon rund hundert Veranstaltungen statt, in welchen die Mönchsgemeinschaft, aber auch Mitarbeitende des Instituts, einem interessierten Publikum das Kloster sowie verschiedenste Aspekte der tibetischen Religion, Kultur und Sprache näherbringen. Sie erreichen damit jährlich etwa 2000 Teilnehmende.

Frauen und Männer, die in der Erwachsenenbildung tätig sind, finden in Rikon eine Möglichkeit, sich das Rüstzeug zur Anleitung buddhistischer Meditationen anzueignen. Der Kurs umfasst 18 Module, die sich über einen Zeitraum von 14 Monaten erstrecken. Im Rahmen des überkonfessionellen Religionsunterrichts besuchen sodann jedes Jahr 20 – 30 Schulklassen das Kloster. Seit 2017 zählt Rikon überdies zu den Stationen im nationalen Projekt «Dialogue en Route», das hauptsächlich Schulklassen einlädt, die religiöse und kulturelle Vielfalt in der Schweiz zu entdecken. Durch sein vielseitiges Bildungs-Engagement hat das Tibet-Institut einen unbestrittenen Platz in der zürcherischen Kulturlandschaft gefunden, von welchem sich Menschen aus ganz unterschiedlichen Generationen angesprochen fühlen.



### GESCHENKE FÜR BUDDHA

Zu seinem fünfzigjährigen Jubiläum gibt das Tibet-Institut Rikon ein reich bebildertes Buch heraus, das den Titel trägt: «Geschenke für Buddha – was die acht tibetischen Glückszeichen bedeuten»

Die acht Glückszeichen, die im tibetischen Buddhismus eine zentrale Rolle spielen, seien ursprünglich Geschenke der vedischen Götter an den neugeborenen Buddha gewesen, so wird von alters her berichtet. Neu erzählt wird im vorliegenden Buch die Jahrtausende alte Entstehungsgeschichte dieser Glückszeichen. Ihre Ursprünge liegen in der Steinzeit, ihre frühesten Erscheinungsformen auf verschiedenen Kontinenten. In den tibetischen Glückszeichen spiegelt sich ein kulturelles Welterbe von überwältigender Farbigkeit und beinahe unerschöpflichem Bedeutungsreichtum.

In seinem Vorwort schreibt der Dalai Lama:

*«Ich freue mich über die Veröffentlichung des vorliegenden Buches, in dem die acht buddhistischen Glückssymbole nicht nur in ihrer Bedeutung erklärt, sondern auch in Beziehung zu anderen Kulturen und Traditionen gesetzt werden. Das Buch steht damit für das Anliegen, das mit dem Aufbau des Tibet-Instituts verbunden war: auf die kulturellen Werte des tibetischen Buddhismus aufmerksam zu machen und sie gleichzeitig in einen umfassenderen Weltzusammenhang zu stellen.»*

*Das Buch erscheint am 22. September 2018, dem offiziellen Festtag des TIR in der Eulachhalle Winterthur. Dort kann es direkt gekauft oder zur Lieferung per Post bestellt werden. Preis: Fr. 78.–*

### Das kulturelle Erbe bewahren und weitergeben

Eine weitere Brückenbauer-Rolle fällt der wissenschaftlichen Bibliothek zu, die im Laufe der Jahre in Rikon aufgebaut worden ist. Sie umfasst heute gut 12'000 Titel, aber auch zahlreiche Filme, Tonträger und Fotoarchive. Ihr thematischer Schwerpunkt liegt in der tibetischen Kultur und Religion, schliesst jedoch auch die Geschichte der Tibeter in der Schweiz ein. Gesammelt und geordnet wird hier alles, was dazu beitragen kann, das geistige und kulturelle Erbe Tibets zu erhellen und für die heutige und die künftigen Generationen zu bewahren.

Das geschieht zum Beispiel dadurch, dass Mittelschüler den Bibliothekskatalog im Internet nach einem selbst gewählten Thema durchstöbern, um eine Abschlussarbeit zu verfassen. Auch etliche Diplomarbeiten, Bachelor- oder Masterarbeiten ebenso wie Dissertationen sind in der Bibliothek des TIR entstanden. Auf der anderen Seite finden sich in den Büchergestellen von Rikon auch Kinderbücher, in welchen die Märchen- und Sagenwelt Tibets farbig weiterlebt.

Die Bibliothek des TIR ist ein Teil des universitären Zürcher Bibliothekverbunds, der via Internet für jedermann zugänglich ist.

### Der Buchverlag des Tibet-Instituts

Bücher werden in Rikon nicht nur aufbewahrt, sondern auch hergestellt. Zu einem Bestseller innerhalb und ausserhalb der Tibe-

tergemeinschaft sind in den letzten Jahren die im TIR verlegten Wörterbücher geworden (tibetisch-deutsch und deutsch-tibetisch). Auf das bevorstehende fünfzigjährige Jubiläum hin wird zur Zeit eine neuartige, reich bebilderte Darstellung der acht tibetischen Glückszeichen vorbereitet, zu welcher Seine Heiligkeit ein Vorwort geschrieben hat (siehe dazu den nebenstehenden Kasten).

### Der Dialog zwischen «Science» und «Dharma»

Während des Besuchs, den der Dalai Lama dem Tibet-Institut bei dessen dreissigstem Geburtstag machte (1998), lud er den Stiftungsrat dazu ein, sich zu einem ganz neuen Projekt Gedanken zu machen: Man möge prüfen, in welcher Weise das TIR dazu beitragen könne, Mönche und Nonnen in den indischen Exilklöstern mit naturwissenschaftlichem Denken vertraut zu machen. Schon in den sechziger Jahren, der Frühzeit seines Aufenthalts in Dharamsala, hatte Seine Heiligkeit in Gesprächen mit westlichen Besuchern betont, wie wichtig es ihm sei, dass möglichst viele Tibeter die europäische Denkweise und deren Logik kennenlernen. In den darauf folgenden Jahren hat sich der Dalai Lama intensiv mit westlicher Wissenschaft, insbesondere mit der Neurologie, auseinandergesetzt.

Auf Grund der Anregung Seiner Heiligkeit hat das Tibet-Institut Rikon im Laufe der Jahre das Projekt «Science meets Dharma» entwickelt – «Naturwissenschaft und buddhistische Lehre begegnen sich». Im Rahmen dieses Projekts erteilten schweizerische Lehrpersonen während vieler Jahre kontinuierlichen Unterricht in Physik, Chemie, Biologie und Geographie an den grossen tibetischen Kloster-Universitäten in Südindien. In Rikon selber findet solcher Unterricht noch heute regelmässig statt. Seit einigen Jahren konzentriert sich «Science meets Dharma» darauf, kleineren Klöstern in Indien und Nepal, die verschiedenen tibetischen Traditionen angehören, einen Einstieg in die für sie ganz neue Thematik der westlichen Wissenschaft zu vermitteln. Das geschieht in den sogenannten «Science Introduction Workshops».

Hinter diesen Bemühungen, die in ähnlicher Weise auch von anderen westlichen Institutionen gefördert werden, steckt der Gedanke Seiner Heiligkeit, dass der tibetische Buddhismus auch für andere Denkweisen offen sein muss, wenn er sich le-

endig weiterentwickeln soll, dass aber umgekehrt auch die westliche Geisteswelt eine notwendige Bereicherung erfährt, wenn sie sich mit buddhistischen Auffassungen auseinandersetzt. Es braucht das Zusammenwirken beider Seiten – so die Überzeugung Seiner Heiligkeit – wenn sich die Menschheit den Herausforderungen der Zukunft gewachsen zeigen soll.

### Die Buddhismus-Workshops für tibetische Kinder und Jugendliche

Ähnlich wie im Projekt «Science meets Dharma» geht es auch in den Buddhismus Workshops des TIR darum, das kostbare geistige Erbe des tibetischen Buddhismus mit den Wirklichkeiten der modernen Welt in Beziehung zu setzen. Die Workshops sind offen für alle tibetischen Kinder und Jugendlichen aus der Schweiz und Liechtenstein. Sie finden hier eine Gelegenheit, ihre eigenen Fragen an die tibetische Tradition zu stellen und nach Wegen zu suchen, wie buddhistische Werte im Schweizer Alltagsbetrieb gelebt werden können. Unterstützt von pädagogischen Fachkräften vermittelt die Mönchsgemeinschaft Grundinformationen zu bestimmten Themen und stellt sich den jungen Menschen als Gesprächspartner zur Verfügung. Dieses Angebot wird bisher vor allem von den Tibeterschulen genutzt und organisatorisch unter anderem auch von den Eltern unterstützt. Sie dauern jeweils einen ganzen Tag und finden viermal jährlich statt. Neu werden auch die Erwachsenen am Nachmittag in die gleichen Workshopinhalte eingeführt.

### Weitere Informationen...

...zum Tibet-Institut Rikon und zu seinem bevorstehenden fünfzigsten Jubiläum finden Sie unter [www.tibet-institut.ch](http://www.tibet-institut.ch) sowie [www.tir50.ch](http://www.tir50.ch)

### Siehe Seite 27:

**VERANSTALTUNGEN ZUM GEBURTSTAGSFEST  
DES TIBET-INSTITUTS RIKON**



Im Rahmen von «Science meets Dharma» entdecken Nonnen mit Hilfe von Spiegeln die Spiegelsymmetrie einer Pflanzenblüte und damit zugleich einen wichtigen physikalischen Begriff

# Tibeter werden zu Chinesen gemacht

---

Im Juni 2015 teilte das Staatssekretariat für Migration (SEM) in einem Rundschreiben, das *tibetfocus* vorliegt, den kantonalen Migrationsbehörden mit, dass hinsichtlich der Angabe der Staatsangehörigkeit auf Ausländerausweisen von chinesischen Staatsangehörigen tibetischer Ethnie eine Praxisänderung beschlossen worden sei. Da die Bezeichnung «Tibet» völkerrechtlich als Staatsangehörigkeit nicht korrekt sei, werde auf sämtlichen Ausländerausweisen neu die effektive Staatsangehörigkeit «China (Volksrepublik)» gedruckt. Was als administrative Harmonisierungsmassnahme angekündigt wurde, hat in Tat und Wahrheit schwerwiegende Folgen für die betroffenen Personen. In diesem Artikel soll die Situation einer Gruppe besonders vulnerabler Personen beleuchtet werden.

## *tibetfocus*

---

Aufgrund der neuen Herkunftsbezeichnung ist es für die Schweizer Behörden heute nicht mehr möglich, Tibeter von Chinesen zu unterscheiden. Problematisch wird dies vor allem bei der Beantragung von Reisepapieren, weil alle chinesischen Staatsangehörigen – unabhängig von ihrer ethnischen Abstammung – von den schweizerischen Migrationsbehörden aufgefordert werden, mit den chinesischen Behörden Kontakt aufzunehmen. Diese Praxis lässt das Schicksal des tibetischen Volkes unberücksichtigt und wird der Tatsache, dass die Zusammensetzung der tibetischen Bevölkerung in der Schweiz vielschichtiger ist, nicht gerecht. So werden unter anderem auch absurde Situationen geschaffen, in denen in Indien geborene und aufgewachsene Tibeter (die beispielsweise über Familiennachzug in die Schweiz kamen und noch nie in Tibet waren) ebenfalls als chinesische Staatsangehörige betrachtet und dementsprechend für die Ausstellung von Reisepapieren zur chinesischen Botschaft geschickt werden.

Daneben gibt es eine Gruppe vulnerabler Personen, die besonders unter der neuen Massnahme leidet. Es handelt sich dabei um die vormals Asylsuchenden, die etwa anfangs 2000 die Schweiz um Schutz ersuchten. Damals wurde die Tibet-Asylpraxis zunehmend restriktiver und tibetische Asylsuchende, die keine Asylgründe glaubhaft machen konnten, wurden bloss als Ausländer vorläufig aufgenommen, jedoch ohne Anerkennung des Flüchtlingsstatus. Erst nachdem die Asylrekurskommission (Vorgängerin des heutigen Bundesverwaltungsgerichts und letzte Instanz, die über Asylgesuche befindet) im Jahr 2006 diese Praxis korrigierte, wurde festgelegt, dass Tibeter, die illegal aus Tibet ausgereist sind, in jedem Fall als Flüchtlinge anzuerkennen sind (EMARK 2006 Nr. 1).

Norbu Yama (siehe Interview) gehört zu dieser erwähnten Gruppe. Er wurde im Jahr 2004 in der Schweiz vorläufig aufgenommen. Hätte er die Schweiz einige Zeit später um Schutz ersucht, wäre er nicht nur vorläufig aufgenommen, sondern auch als Flüchtling anerkannt worden. Heute sieht die Realität so aus, dass ein Grossteil des genannten Personenkreises über Aufenthalts- oder Niederlassungsbewilligungen verfügt. Da sie formell nie als Flüchtlinge anerkannt wurden und folglich keinen Reiseausweis für Flüchtlinge beantragen konnten, stellten die schweizerischen Behörden diesen Personen jeweils Ersatzreisepapiere aus.

In einem unkomplizierten Verfahren war es für Personen tibetischer Abstammung früher möglich, mittels einer Bestäti-

gung des Tibet Bureau in Genf einen Reisepass für (schriftenlose) Ausländer zu beantragen. Ab 2013 – dem Jahr, in welchem das Freihandelsabkommen mit China geschlossen wurde – wehte ein anderer Wind. In völliger Verkennung der Tatsache, dass diese Personen durch das illegale Verlassen des Heimatlandes (sog. Republikflucht) beziehungsweise durch die Einreichung eines Asylgesuchs im Ausland den Unmut der chinesischen Behörden auf sich gezogen haben, hiess es von nun an plötzlich, dass es den betreffenden Personen «möglich und zumutbar sei, sich bei den zuständigen Behörden um die Ausstellung eines heimatlichen Reisepasses zu bemühen». Dadurch, dass Tibeter auf Geheiss der Schweizer Migrationsbehörden hin die Chinesen in der Schweiz um konsularische Dienste ersuchen müssen, werden die betroffenen Personen dazu gedrängt, dem Verfolgerstaat ihre Identität preiszugeben. Dadurch wird den chinesischen Behörden die Gelegenheit gegeben, die Tibeter sogar im Ausland zu kontrollieren und zu schikanieren. Darüber hinaus bleibt völlig unklar, was mit den persönlichen Daten geschieht und welche Konsequenzen die in Tibet zurückgebliebenen Familienangehörigen zu erleiden haben. Vor diesem Hintergrund von einer «rein technischen Korrektur» zu sprechen, wie es das SEM tut, ist daher ein Hohn für alle Betroffenen!

---

Dadurch wird den chinesischen Behörden die Gelegenheit gegeben, die Tibeter sogar im Ausland zu kontrollieren und zu schikanieren.

# Interview mit Norbu Yama

## tibetfocus – Welche Nationalität steht in Ihren Ausweisdokumenten?

Norbu Yama – Als ich in der Schweiz ein Asylgesuch eingereicht habe, wurde ich als Chinese registriert. Ich habe mich sehr schlecht gefühlt und die Behörden gebeten, die Nationalität auf Tibet zu ändern, da ich auch nie eine Shenfenzheng (Anm. chinesische Identitätskarte) besessen habe. Dies wurde verweigert mit der Begründung, dass die Behörden schon wüssten, dass ich Tibeter sei. Mein Asylgesuch wurde dennoch abgelehnt. Da mich die Migrationsbehörden aufgrund meiner tibetischen Herkunft nicht nach China wegweisen konnten, wurde ich vorläufig aufgenommen. Weil mir aber die Flüchtlingseigenschaft nicht zuerkannt wurde, konnte ich nicht reisen und war in der Schweiz gefangen.

## Später haben Sie von den Schweizer Behörden einen Reisepass für Ausländer erhalten. Was mussten Sie unternehmen, um ein solches Reisedokument zu erhalten?

Als meine vorläufige Aufnahme im Jahr 2008 in eine Aufenthaltsbewilligung umgewandelt wurde, konnte ich einen Reisepass für Ausländer beantragen. Innerhalb von zwei Wochen wurde mir ein Reisedokument ausgestellt.

## Letztes Jahr wurden Sie im Schweizer Fernsehen (10vor10)<sup>1</sup> portraitiert. Was war der Hintergrund?

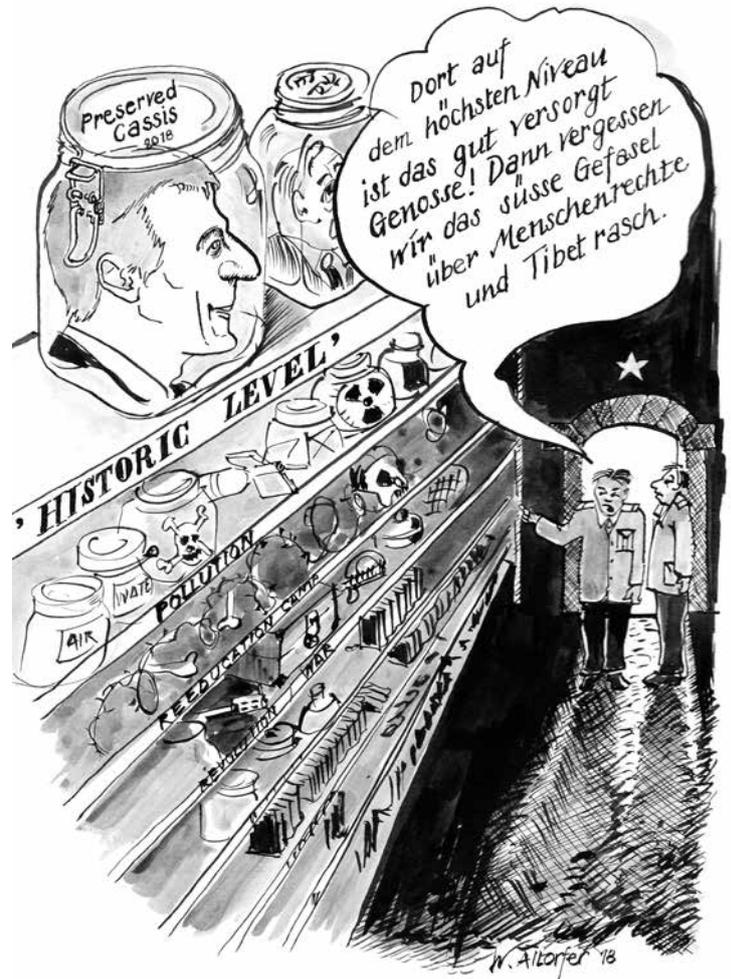
Als ich im Jahr 2013 mein Reisedokument erneuern wollte, war es auf einmal nicht mehr möglich! Obwohl sich an meiner Situation als schriftenloser Tibeter und auch in Tibet selbst nichts verändert hatte, hiess es plötzlich, dass die Schweiz mir keinen Reisepass mehr ausstellen wird. Dann haben mir die Behörden gesagt, dass ich zur chinesischen Botschaft gehen und dort ein Reisedokument beantragen muss. Ich habe die Welt nicht mehr verstanden!

## Welche Bestrebungen haben Sie seither unternommen, um ein chinesisches Reisepapier zu erhalten?

Zuerst habe ich mich sehr gefürchtet, auf die chinesische Botschaft zu gehen. Schliesslich bin ich vor den chinesischen Behörden aus Tibet geflüchtet und nun, wo ich mich in der Schweiz in Sicherheit wähnte, wurde ich ausgerechnet von den Schweizer Behörden zu den Chinesen geschickt. Ich konnte mich dennoch überwinden und bin insgesamt dreimal zum chinesischen Konsulat gegangen. Beim ersten Mal haben sie mich im Büro empfangen, nur um mir dann zu sagen, dass sie mir keine Papiere ausstellen werden. Ich habe mich derart erniedrigt gefühlt. Beim zweiten und dritten Mal haben sie nicht einmal mehr die Türe geöffnet. Sie müssen sich vorstellen, die Tür beim Konsulat ist jeweils nicht offen, sondern man muss zuerst über die Video-Türsprechanlage sein Anliegen kundtun.

## Wie haben die Schweizer Behörden auf Ihre erfolgreichen Versuche reagiert?

Ihrer Meinung nach habe ich noch immer zu wenig unternommen, um an chinesische Reisepapiere zu gelangen. Sie teilten mir mit, dass sie mir erst wieder Schweizer Reisepapiere ausstellen würden, wenn ich nachweisen könne, dass die chinesischen Behörden mir keine Dokumente ausstellen werden. Aber wie soll ich das denn beweisen, wenn sie mir nicht einmal mehr die Türe öffnen?



## Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Mein grösster Wunsch ist es, noch einmal nach Indien zu pilgern und dort an einer Kalachakra-Initiation von Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama teilzunehmen. Inzwischen ist dieser Wunsch leider in weite Ferne gerückt.

Das Gespräch wurde am 25. April 2018 in tibetischer Sprache geführt und ins Deutsche übersetzt.

<sup>1</sup> Link zum Bericht:

[www.srf.ch/news/schweiz/tibet-fluechtlinge-unerwuensch](http://www.srf.ch/news/schweiz/tibet-fluechtlinge-unerwuensch)

## LAMTÖN

# Die tibetische Sans-Papiers-Gemeinschaft Schweiz und ihr neues Projekt

«Viele von uns sind angesichts der perspektivlosen Situation zunehmend verzweifelt. Auch Depressionen und soziale Probleme folgen aus der jahrelangen Ungewissheit und den strafrechtlichen Massnahmen. Viele leben bereits seit Jahren in dieser Situation. Wir alle haben das Ziel, baldmöglichst Arbeit zu finden und finanziell unabhängig zu werden. Bitte überdenken Sie Ihre Position und geben Sie uns eine Chance.» Mit diesen Worten endet der Brief, den die Sans-Papiers-Gemeinschaft Schweiz im vergangenen Jahr an das Staatssekretariat SEM richtete. Unterschrieben war er von Lobsang Damchoe Lotsang, dem Präsidenten dieser Selbsthilfegruppe. Ich führte mit ihm und mit Jens Burow, der die Gemeinschaft unterstützend begleitet, Ende April das folgende Interview.

*José Amrein-Murer*

### **José Amrein-Murer – Lobsang Damchoe, würdest du dich unseren Leserinnen und Lesern kurz vorstellen?**

Lobsang Damchoe Lotsang (LD) – Ich lebe seit 5 Jahren in der Schweiz. Ich bin aus Tibet. Vor etwa vier Jahren habe ich auf mein Asylgesuch einen Negativentscheid bekommen. Es gibt etwa 270 tibetische Sans-Papiers in der Schweiz, die alle in einer sehr schwierigen Situation sind. So haben wir im November 2014 die Tibetische Sans-Papiers-Gemeinschaft Schweiz gegründet, um uns gegenseitig zu unterstützen.

### **Und wer bist du, Jens?**

Jens Burow (JB): Ich bin Deutscher, 52 Jahre alt und lebe seit 10 Jahren in der Schweiz. Vor 8 Jahren begann ich, Tibetern Deutschunterricht zu geben, zuerst in Dharamsala und dann in Zürich im Songtsen-House. Ich habe Freude am Umgang mit Tibetern und bin an der tibetischen Kultur interessiert. So bin ich dann auch auf die Probleme der Sans-Papiers aufmerksam geworden. Viele sind sehr bemüht, die Sprache zu erlernen und sich zu integrieren. Aber es ist sehr traurig zu sehen, wie schwierig es ihnen gemacht wird und wie sie das bedrückt. Das beschäftigt mich sehr und von daher möchte ich einen kleinen Beitrag leisten, damit sie eine Chance bekommen. Ich bin sicher, dass jeder von ihnen bemüht ist, Arbeit zu finden, und ein selbstbestimmtes Leben zu führen, wenn man sie nur liesse.

### **Damchoe, wie ist eure Gemeinschaft entstanden, wie ist sie organisiert und was tut sie?**

LD: Ursprünglich dachten wir an eine Gruppe von etwa 50 Mitgliedern, doch nach einem halben Jahr waren wir schon 200. Als erste grosse Aktivität planten wir eine Demo, doch an einer Sitzung mit dem Repräsentanten des Tibet Bureau in Genf, dem Präsidenten der TGSL, mit Vertretern von Shenpen (Beratungsstelle des VTJE) und dem Chitue (Mitglied des Exilparlaments) rieten uns diese von einer Demo ab, da diese kontraproduktiv sein könnte. Die Gemeinschaft wird von mir und zwei weiteren Personen geleitet. Wir hätten gerne mehr Mitglieder im Vorstand, aber es ist schwierig solche zu finden. Einige haben eine Ortseingrenzung und dürfen ihren Wohnort nicht verlassen, andere haben Angst sich zu exponieren, andere wiederum sind zu deprimiert, um sich zu engagieren. Ich selber empfinde meine Arbeit als anstrengend, aber ich mache sie gerne. Wir sind ja alle in der gleichen schwierigen Situation und da brauchen wir gegenseitige Unterstützung. Wichtig ist für uns auch, dass wir mit «We chat» auf dem Internet miteinander verbunden sind.

### **Macht Ihr auch gemeinsame Aktionen?**

LD: Das gemeinsame Anliegen von uns allen ist, Papiere, d.h. eine Aufenthaltsbewilligung zu bekommen. Wir organisierten deswegen eine Petition, bei der sich viele von uns engagierten und Briefe in viele Briefkästen steckten. Leider war das Echo nicht so gross wie wir erwarteten und wir gaben die Petition deshalb auf.

### **Woran leiden die tibetischen Sans-Papiers am stärksten?**

LD: Das Schwierigste ist die Ungewissheit, ob bzw. wann wir eine Bewilligung bekommen. Und unsere Lebensbedingungen sind sehr hart. Wir leben mit Sans-Papiers aus anderen Ländern auf sehr engem Raum in Notunterkünften und werden da auch mit Drogenproblemen konfrontiert. Wir bekommen nur wenige Franken Nothilfe pro Tag, das schränkt unsere Möglichkeiten sehr ein. Wenn man ein Gesuch für humanitäre Aufnahme (Härtefallgesuch nach 5 Jahren) machen will, muss man beweisen, dass man Deutsch auf Niveau B1 beherrscht, dass man gut integriert ist und dass man eine Arbeitsstelle in Aussicht hat. Aber viele von uns wohnen ziemlich abgelegen und haben kein Geld für Reisekosten. Wie sollen wir da an Deutschkurse gehen, uns integrieren und eine Arbeitsstelle finden? Zudem ist es uns ja als Sans-Papiers verboten zu arbeiten. Und immer sind wir in Gefahr, dass wir allein wegen illegalem Aufenthalt verhaftet oder gebüsst werden.

JB: Das Schlimme ist, dass es für die Betroffenen praktisch keinen Weg aus dieser Situation gibt. Das SEM fordert die «Rückkehr» nach Indien oder Nepal, basierend auf der Annahme, dass sie nicht in Tibet gelebt haben. Doch ausser der illegalen Flucht nach Frankreich, wo sie nach einiger Zeit Asyl bekommen, haben sie keine Optionen.

### **Wie unterstützest du, Jens, die Sans-Papiers-Gemeinschaft?**

JB: Ich verstehe mich als Berater. Die Tibeter kommen aus einer anderen Kultur, da

ist es für sie schwierig zu verstehen, wie man hier in Europa vorgehen muss, um etwas zu erreichen. Ich sitze regelmässig mit der Leitungsgruppe zusammen und wir beraten gemeinsam, was wir tun können. Zurzeit planen wir Weiterbildungen für Computerkenntnisse und das Schreiben von Bewerbungen, damit sie später nach Erlangen einer Aufenthaltsbewilligung möglichst bald Arbeit finden. Ausserdem möchten wir gerne ein Projekt für Patenschaften zwischen einheimischen Freiwilligen und tibetischen Sans-Papiers aufbauen und sind deswegen auch an euch von der GSTF gelangt. Wir wären sehr froh, wenn wir das gemeinsam organisieren könnten.

LD: Integration und Deutschkenntnisse sind zentral, wenn man eine humanitäre Aufnahme erreichen möchte. Aber für die Tibeterinnen und Tibeter ist es sehr schwierig, mit Einheimischen in Kontakt zu kommen. Dies vor allem, weil viele Tibeter zurückhaltend sind, sich unsicher fühlen und manchmal etwas mutlos sind. Mit dem Patenprojekt möchten wir diese Begegnung fördern und Freiwillige finden, Schweizer oder auch Tibeter, die schon länger in der Schweiz sind. Ich bin zum Beispiel immer am Mittwochmittag bei einer älteren Frau. Ich helfe ihr beim Einkaufen, wir reden und kochen miteinander. Wir feiern auch miteinander. Dieser Kontakt bedeutet mir viel. Ich habe daraus viel über die schweizer Kultur gelernt.

**Ich verstehe diesen Wunsch nach Kontakten sehr gut. Zudem kann ich**



Lobsang Damchoe Lotsang (li) und Jens Burow

**aus eigener Erfahrung sagen, wie wohltuend ein solch regelmässiger Kontakt mit tibetischen Flüchtlingen sein kann. In den letzten Ausgaben des «tibetfocus» sind ja einige Freiwillige zu Wort gekommen, die seit vielen Jahren solche Kontakte pflegen und diese als sehr erfüllend erleben. Wir freuen uns von der GSTF aus, mit euch gemeinsam dieses Projekt aufzugleisen. Damchoe, ich möchte Dir gerne das letzte Wort geben. Was möchtest Du unseren Leserinnen und Lesern abschliessend sagen?**

LD: Ich hoffe, dass niemand aufgibt und jeder von uns weiter Deutsch lernt und sich gut integriert. Wir alle wollen selber für uns aufkommen und nicht ein Leben auf Kosten anderer führen. Ausserdem wünsche ich mir, dass immer mehr Leute über unsere so schwierige Situation informiert sind und sich dafür einsetzen, dass wir eine fai-

re Chance bekommen. Ich bin allen sehr dankbar, die uns unterstützen.

### **Nachwort**

Wir möchten das im Interview erwähnte Projekt der Patenschaft möglichst sorgfältig angehen. Wir planen deswegen in einem ersten Schritt die Gründung einer Projektgruppe von etwa fünf bis sieben Personen. Lobsang Damchoe, Jens Burow und ich werden drei davon sein. Aufgabe der Projektgruppe ist es, das Patenschaftsprojekt zu planen, koordinieren und kontinuierlich Ansprechpartner für die Mitmachenden zu sein. Freiwillige, die zum gegebenen Zeitpunkt (vermutlich anfangs Herbst) als Patin oder Pate tätig sein möchten, sowie auch Interessierte an der Projektgruppe, die über Erfahrungen in diesem Bereich verfügen, melden sich für weitere Informationen bitte bei José Amrein-Murer, Tel. 079 582 43 21 oder lamtoen@gstf.org.

## **Persönliche Gedanken zur GSTF-Mitgliederversammlung 2018**

*Verena Profos, GSTF-Mitglied*

Ich nehme immer gern an der GV der GSTF teil. Die diesjährige hat mich aber in besonderer Weise beeindruckt. In Erinnerung geblieben sind mir vor allem die Ehrung von Dhondup Wangchen und die Symbolfigur des Schneelöwen.

Dhondup Wangchens Film hatte ich zur Zeit meines Beitritts zur GSTF gesehen. Der Beitritt war meine Reaktion gewesen auf gewisse politisch-diplomatische Seiltänze in Zusammenhang mit den Olympischen Spielen in Peking. Dhondup Wangchen aber hatten die Pekinger Spiele zum Film «Leaving fear behind» veranlasst. Sein Mut, diesen Film unter Lebensgefahr zu drehen und die im Film interviewten Tibeter, die durch ihr mutiges sich Sichtbar-Machen ein ebenso grosses Risiko eingingen, dies alles hatte mich damals tief berührt und gewisse Bilder sind

mir unvergesslich geblieben. Deshalb war es für mich zunächst eine freudige Überraschung, an der GV unvermutet Dhondup Wangchen auf der Leinwand zu sehen, ihn sprechen zu hören, seine Ehrung mitzuerleben – und doch konnte ich mich nicht unbefangen darüber freuen, sondern empfand es irgendwie als beklemmend, weil er mir so sehr gezeichnet vorkam von all dem, was er durchgestanden haben musste und auf sich genommen hatte für seinen Film «Leaving fear behind».

Zu einem überraschenden Aha-Erlebnis wurde für mich auch die Begegnung mit dem Symboltier, dem Schneelöwen. Mir hat die tibetische Fahne immer gefallen, aber an jenem Abend wurde mir beschämend klar, wie oberflächlich ich bisher den Schneelöwen wahrgenommen hatte, sozusagen als dekoratives Element. Thubten Purangs Idee, die tibetische Nationalfahne umzugestalten und

alltagstauglich zu machen für das tibetische Leben im Exil, finde ich genial. Dass der Schneelöwe, der etwas symbolisiert, was durch die veränderten Umstände zurzeit so nicht mehr stimmt und deshalb in anderer Form, nämlich als Buch, auf der Fahne präsent ist, dünkt mich sinnvoll. Der Schneelöwe aber, der an jenem Abend für mich so sehr an Tiefe gewonnen hat, obschon ich seine Bedeutung bestimmt immer noch zu oberflächlich sehe, ist für mich zu einer Art revolutionärem Hoffnungszeichen geworden – einem wichtigen Gegenstück zur Marke «Made in China», die oft so allgegenwärtig zu sein scheint, auch in unserem Alltag. Mir ist aber auch noch kaum je so bewusst geworden, wie existenziell wichtig Exil-Kultur ist – wie eben an der GV beim Anhören von Thubten Purangs Gedanken zur Umgestaltung der tibetischen Nationalfahne.



## Blick in eine Ganztagesitzung der GSTF-Sektionen mit dem Vorstand

Zweimal jährlich treffen sich der Vorstand und die Sektionsleitenden zu einer gemeinsamen Sitzung. Ideen werden ausgetauscht, und es wird über laufende und geplante Anlässe sowie Kampagnen informiert. Dieses Jahr fand die erste Versammlung am 28. April in Zürich statt.

*Heidi Dobler-Abt*



**TONY RYF**

Ich bin 1964 geboren, verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Kindern. Aufgewachsen bin ich in Horgen und habe dort die Primarschule besucht. Nach der Lehre habe ich das

Technikum in Rapperswil besucht und als El. Ing. HTL abgeschlossen. Heute bin ich selbständig und in der IT-Branche tätig.

### **Meine Motivation, im Vorstand mitzuwirken**

Seit vielen Jahren bin ich GSTF-Mitglied und seit der Gründung der Sektion Zürich auch aktiv engagiert in der Sektion und in der GSTF-Internetgruppe. Nun möchte ich als neues Vorstandsmitglied noch aktiver werden und neue Ideen in die GSTF einbringen, damit Tibet nicht vergessen geht.

### **Mein Bezug zu Tibet**

Den ersten Kontakt mit Tibetern hatte ich in der 4. Klasse der Primarschule, als wir zwei Tibeter/innen in unserer Klasse hatten. Nicht weit von uns war ein ganzer Block voller Tibeter, die alle bei Feller in Horgen arbeiteten und ein paar Gleichaltrige konnten doch richtig gut Fussball spielen. Nach zwei längeren Indien-Reisen 1986/87, die mich bis nach Ladakh brachten, war ich noch mehr angetan von den Tibetern und dem Buddhismus.

### **Ziel für das übernommene Ressort**

Als Kassier ist mein Ziel, eine ausgeglichene Rechnung zu präsentieren und neue Mitglieder zu gewinnen.

### **Wunsch für die GSTF/Tibet**

Mein Wunsch ist, dass ganz Tibet eine autonome Region wird. Bis es so weit ist, sollte die Schweiz alle tibetischen Flüchtlinge ohne Wenn und Aber aufnehmen. Für die GSTF wünsche ich mir viele neue und engagierte Mitglieder.

Anlässlich des Gedenkens an den tibetischen Volksaufstand führte die Sektion Bern am 10. März erfolgreich eine Strassenkreideaktion durch, die sie nächstes Jahr wiederholen möchte. Gerne würden sie diese Aktion auch in anderen Städten sehen. Das Konzept ist vorhanden und einfach umzusetzen. Sie sind mit Infoständen am Flüchtlings- und am Menschenrechtstag präsent.

Bei der Sektion Zentralschweiz lief die Flaggenverteilung am 7. März gut. Ein Sektionsmitglied nahm mit einigen Tibetern am Menschenrechtsmarsch vom 28. April teil. In Luzern wird seit einiger Zeit an Stelle des Flüchtlingstages die Aktionswoche «Asyl» durchgeführt. In diesem Rahmen wird es im Pfarreiheim Barfusser ein «Momo-Zmittag» geben, an dem Sektionsmitglieder über die Lage in Tibet informieren.

Die Sektion Ostschweiz berichtet ebenfalls über die gelungene Flaggen-Verteilaktion mit TFOS, TGSL und VTJE in St. Gallen. Im Juni wird der Infostand der Sektion an einem Tibet-Filmabend im Cinéwil in Wil anwesend sein und am Flüchtlingsstag Mitte Juni am Begegnungsfest in St. Gallen. Im August ist mit Mitgliedern des Solihaus St. Gallen ein Picknick geplant. Ferner sind die Teilnahme an einem Tanzabend der TFOS und ein weiterer Tibet-Filmabend in Vorbereitung.

In Basel wurden die Tätigkeiten 2017 mit einer Mahnwache am Menschenrechtstag beschlossen. Im Februar war die Sektion Nordwestschweiz mit einem Infostand am Konzert von Dechen Shak Dagsay in Liestal anwesend. Die Flaggen-Verteilaktion am Barfusserplatz wurde ebenfalls mit einem Infostand ergänzt und stiess auf reges Interesse. In Planung ist die Präsentation neuer Produkte am Infostand.

Die Sektion Mittelland hält neu ihre Treffen in Aarau ab und baut eine erweiterte Kerngruppe auf. Mit Tibeterinnen und Tibetern der Region sind gemeinsame Anlässe angedacht. Mönche des Klosters Gaden Jangtse haben im Januar an drei verschiedenen Orten Sandmandalas gestreut. Am Flüchtlingsstag ist ein Info-

stand vorgesehen, und für einen Filmabend in Olten laufen Abklärungen. Im Oktober streuen die Mönche wieder ein Sandmandala in Egerkingen.

Die Flaggen-Verteilaktion verlief auch in Zürich und Winterthur bestens. Die Sektion Zürich hatte mit der Organisation der GV am 17. März eine Riesenarbeit, die aber mit viel Freude erledigt wurde und dementsprechend auch erfolgreich war. Anfang Sommer findet das traditionelle Sommerpicknick statt, zu dem auch die Mönche des Tibet-Instituts Rikon eingeladen werden.

Bis September werden überall und bei jeder Gelegenheit Unterschriften für die laufende Petition (Rechte für Tibeter) gesammelt.

### **Neue Sektion in der Westschweiz**

Es können sich alle auf eine siebte Sektion freuen: Die Gründung der Sektion Romandie in der Westschweiz ist in Vorbereitung und steht kurz bevor.

Weitere Themen waren unter anderen die nächstjährige Flaggenaktion sowie die GV, die in St. Gallen stattfinden wird. Das nächste Jahr ist ein wichtiges Gedenkjahr. Dann jährt sich der tibetische Volksaufstand zum sechzigsten Mal.

Wichtige zentrale Anliegen sind immer die Mitgliederwerbung und die Pflege der bestehenden Mitgliedschaften.

Ein ausführlicher Bericht aus dem Ressort «Lamtön» (tibetische Flüchtlinge) und Informationen zu zwei neu erscheinenden Filmen runden die Zusammenkunft ab.

Bis zur nächsten Sitzung mit den Sektionen im Oktober werden bestimmt wieder einige Ideen reifen!





## Geneva Summit for Human Rights and Democracy

Arbeitsgruppe Politische Aktivitäten:  
Lhamo Y. Rigdaktshang, Dechen Tsalung  
und Lhanzee Dachen

An der Jahrestagung des Menschenrechtsrates der Vereinten Nationen versammelt der Genfer Gipfel für Menschenrechte und Demokratie jedes Jahr Hunderte von mutigen Dissidenten und Menschenrechtsoffern, Aktivisten, Diplomaten, Journalisten und Studentenfürer. Vor Ort werden Menschenrechtssituationen aufgezeigt, welche dringend globale Aufmerksamkeit erfordern. An der diesjährigen Versammlung des Geneva Summit for Human Rights and De-

mocracy wurde Golog Jigme la als Gastreferent eingeladen. Golog Jigme la wurde von den chinesischen Behörden insgesamt drei Mal inhaftiert und gefoltert. Aufgrund des Dokumentarfilms «Leaving Fear Behind», der von Dhondup Wangchen mit der Unterstützung von Golog Jigme la produziert wurde, war er im März 2008 verhaftet worden.

Im Vorfeld des Genfer Gipfels berichtete Golog Jigme in einem privaten Treffen mit UN-Diplomaten, wie er im chinesischen Gefängnis körperlich und seelisch gefoltert wurde. Er forderte die Diplomaten auf, sich mit China zu beschäftigen und China für die sich ver-

schlechternde Menschenrechtslage in Tibet verantwortlich zu machen und eine Lösung zu finden.

Kalden Tsomo, Leiter des UN- und Menschenrechtsbüros der Abteilung für Information und Internationale Beziehungen (DIIR) der Tibetischen Zentraladministration (CTA), stellte die Simultanübersetzung Golog Jigme in tibetischer Sprache zur Verfügung.

Zahlreiche Mitglieder besuchten die öffentliche Veranstaltung am zweiten Eventtag und anregende Gespräche wurden mit Teilnehmenden aus der ganzen Welt geführt.



## 59<sup>th</sup> Tibetan Women's Uprising Day

*Lhanzee Dachen, Dechen Tsalung  
und Lhamo Rigdaktshang*

An diesem Tag erinnern wir an die vielen tibetischen Mütter und Schwestern, die am 12. März 1959 auf die Strassen von Lhasa gingen und gegen die rechtswidrige Besetzung Tibets durch China demonstrierten. Zum Gedenken an den Aufstand stellte die Tibetische Frauenorganisation in der Schweiz einen Kerzenstand am Paradeplatz zu Ehren all unserer gefallenen Brüder und Schwestern auf und begann einen «Silent March» durch die Stadt Zürich bis zum chinesischen Konsulat. Während des Marsches wurden keine Parolen ausgerufen. Die Botschaft wurde von den 300 Teilnehmenden mittels eines weissen Tuches um den Mund sowie an der Stirn mitgeteilt. Im Laufe des Umzuges wurden Flugblätter an Passanten verteilt und Gebete rezitiert. Vor der chinesischen Botschaft wurden Parolen ausgerufen und es wurde die offizielle Erklärung vom Dachverband Tibetan Women Association TWA vorgetragen. Die Protestaktion wurde mit der tibetischen Nationalhymne und «Dentsin Mönlam», angeführt vom ehrwürdigen Abt des Klosters Rikon, friedlich und erfolgreich um 20 Uhr abgeschlossen.



## Where is the 11<sup>th</sup> Panchen Lama?

*Lhanzee Dachen, Dechen Tsalung  
und Lhamo Rigdaktshang*

### Liebes Geburtstagskind

Zum 29. Geburtstag des vermissten 11. Panchen Lama, Gendün Chökyi Nyima, organisierte die Tibetische Frauenorganisation in der Schweiz sowie der Tibetische Jugendverein einen Infostand in Zürich. Es wurden selbstgebackene Kuchen und Info-Flyers verteilt. Des Weiteren wurden am späteren Nachmittag symbolisch Ballone zu Ehren seines 29. Geburtstages freigelassen.

Weitere Kuchen und Info-Flyer wurden von den Sektionen in St. Gallen, Zürich HB, Glarus sowie in Winterthur verteilt.

Wochen bevor die Aktion stattfand, haben Mitglieder ihr Profilbild auf Instagram, Whatsapp und Facebook zu einem Bild seiner Heiligkeit des 11. Panchen Lama und der Aufschrift «Missing since 1995» geändert.

Gendün Chökyi Nyima ist von seiner Heiligkeit des 14. Dalai Lama Tenzin Gyatso als die Reinkarnation des 11. Panchen

Lama bestätigt worden. Das Ziel war es, die Öffentlichkeit über das Verschwinden des zweithöchsten Religionsführers der tibetischen Gemeinschaft zu informieren.

Die chinesischen Behörden brachten den 11. Panchen Lama und seine Familie 1995 in ein unbekanntes Gebiet und bis heute ist der genaue Aufenthaltsort sowie

das Wohlbefinden von Gendün Chökyi Nyima unbekannt.

Solange Seine Heiligkeit nicht gefunden ist und sich weiterhin in Gewahrsam der chinesischen Behörden befindet, werden wir jedes Jahr am 25. April vor Ort sein und die Öffentlichkeit über das Verschwinden des Panchen Lama aufklären.





# Meine langjährige Patenschaft für Tenzin über den Verein Tibetfreunde

Ueli Albertin

Im Januar 2003 brachte mir meine Frau das Magazin «Tibet aktuell» (Vorgänger-Publikation des «tibefocus») mit. Da ich mich doch schon früher mit dem Schicksal tibetischer Menschen befasst hatte, fand sie, dass wir nun eine Patenschaft für ein tibetisches Kind übernehmen könnten. Wir entschlossen uns bald für den Jungen Tenzin, der die Schule im tibetischen Kinderdorf Suja besuchte.

Auszug aus «Tibet aktuell», Januar 2003: «Auch Tenzin kommt aus einer Bauernfamilie. Seine Eltern bebauen ein kleines Stück Land in Westtibet in der Nähe von Purang. Er hat einen älteren Bruder und zwei jüngere Schwestern. Für die Kinder aus dieser Gegend gibt es keine Schulen. Ein Cousin, der von den Exilschulen in Indien erfahren hatte, machte den Eltern den Vorschlag, Tenzin in eine dieser Schulen zu schicken. In Begleitung des Cousins und im Schutze einer Pilgergruppe machte sich der Knabe auf die Reise. Nach einem beschwerlichen Reisemonat kam die Gruppe wohlbehalten in Nepal an. Tenzin wurde mit anderen Flüchtlingskindern per Autobus nach Dharamsala gebracht. Jetzt besucht er in der Suja-Internatsschule eine Einführungsklasse für ältere Kinder, die noch nie zur Schule gegangen sind. Tenzin fühlt sich wohl in der neuen Umgebung.»

Kontakt zum Tibetan Children Village (TCV) bekamen wir durch die Sekretärin Nyima. Sie berichtete uns immer wieder von Tenzin und seiner schulischen Situation. Auch schickte sie uns seine Briefe und selbstgemalten Bilder. Wir konnten lebhaft an seinem Alltag teilhaben. Es freute uns, wenn wir erfuhren, was für Fortschritte er zum Beispiel in der englischen Sprache machte, so dass wir einen regen Austausch pflegen konnten.

Natürlich war es für ihn zuerst schwierig, sich vorzustellen, was das für Menschen waren, die ihm da Briefe schrieben und Fragen über sein Wohlbefinden und seinen schulischen Alltag stellten. Wir schickten Nyima eine kleine Sofortbildkamera und baten sie, Bilder von Tenzin in seinem Umfeld zu machen, die wir dann wiederum bei uns in der Schweiz ent-

wickeln liessen und ihm zusammen mit Fotos von uns sandten. So konnte allmählich ein feines Beziehungsband zwischen uns entstehen.

Im Frühling 2006 entschloss ich mich, Tenzin im Herbst zu besuchen. Als wir uns zum ersten Mal trafen, wurde er kurz aus dem Unterricht geholt. Die Begegnung war sehr berührend. Anschliessend konnte ich den Unterricht besuchen. Da ich selber Lehrer bin, erstaunte es mich unglaublich, wie lernbegierig die tibetischen Kinder am Unterricht teilnahmen, welche tiefgründige Fragen sie stellten und wie gross ihr Interesse an allen Gebieten des Lebens war. Hier in der Schweiz ist den Schülern meist nur die Satttheit der Gesellschaft anzusehen.

Im Herbst 2010 besuchte ich Tenzin ein zweites Mal, diesmal gemeinsam mit meinem Sohn. Es war für uns alle drei eine wundersame Begegnung. Wir machten gemeinsame Ausflüge nach Manali, auf den Rothang Pass (3980 m. ü. M.) und an den Tso Pema in Rewalsar, das Heiligtum von Padmasambhava. Von nun an war Tenzin ein festes Mitglied unserer Familie. Er schrieb auch Briefe an unsere Mädchen, seine neuen «sisters», wie er sie nannte.

Seine eigene traurige Situation beschrieb er mir einmal auf Englisch in einem Brief, den ich übersetzt hier wiedergeben möchte:

### Ein offener Brief aus meinem Herzen

*«Seit dem allerersten Tag, als ich nach Indien geflüchtet war, hatten das Wissen um eine moderne Ausbildung und die Erwartung, sie hier zu bekommen, Vorrang. Sie*

*waren das erste Ziel oder die erste Aufgabe, mich nach Indien zu senden. Gleichzeitig war es wichtig, unserem verehrten und erfüllenden Juwel, dem großen geistlichen und zeitlichen Vorbild, dem Dalai Lama, zu begegnen. Unser Vertrauen in und unser Glaube an ihn sind rein und unergründlich. Das kann nicht geändert werden, unter keinen Umständen und zu keiner Zeit.*

*Diese Entscheidung wurde durch meine Eltern nach vielen Diskussionen getroffen und es entband sie endlich ihrer Probleme.*

*Seit dem Tag meines Abschieds von meiner Familie, meinen Verwandten und von meiner Heimat vermisse ich, die frische Luft zu atmen, das reine Wasser zu trinken und meine innersten Gefühle mit meinen Eltern zu teilen, und natürlich, mich der vollen Rechte meiner geliebten Heimat zu erfreuen, welches ich in meinem zarten Alter verdient hätte. Das alles weit hinter mir zurück zu lassen, war das schmerzlichste Erlebnis in meinem Leben. Es war wirklich ein unerträglicher und unvergesslicher Moment, der mir immer noch frisch in meinem Herzen bleibt. Aber ich tat es, weil ich dahinter ein so großes Ziel hatte. Sogar heute, wenn ich manchmal Kinder sehe, die sich an der Beziehung zu ihren Eltern erfreuen, schmerzt es mich, und all diese Dinge sind weit weg. Die Erinnerungen, die wir ausgetauscht haben, entstehen vor meinen Augen und haben eine große Wirkung in meinem Herzen.*

*Von dem Moment an habe ich immer geträumt, mein einsames und abgelegenes Dorf einmal zu besuchen. Es sind nun beinahe siebeneinhalb lange Jahre her, seit ich nicht mehr dort war.»*



Ausflug auf den Rothang Pass 2010



Besuch in Dharamsala 2006



Bilder mit Nyima über die Jahre

Ich versprach Tenzin, mit ihm nach Abschluss der Schule seine Eltern, die unterdessen auch nach Nepal geflohen waren, zu besuchen. Das Ganze wurde eine sehr abenteuerliche, unglaublich schöne und eindrückliche Reise an die Grenze Tibets – ins Ungewisse für mich, aber auch für ihn. In einfachsten und ärmlichen Verhältnissen lebten wir einen Monat lang auf 4000 m. ü. M. Ich hatte dafür meinen Bildungsurlaub von der Schule in Anspruch genommen.

Nach Tenzins erfolgreichem Abschluss der TCV-Schule konnte er am Ramjas College in Delhi Politikwissenschaft und Internationale Beziehungen studieren. Die traurige und problematische Situation des tibetischen Volkes

wurde ihm nun mehr und mehr bewusst. Er nahm Teil an Demonstrationen und engagierte sich für «Students for a free Tibet». Sein grösster Wunsch war es, in der exiltibetischen Diaspora eine Arbeit zu finden. Da diese Stellen sehr rar sind und er in Indien kaum Chancen auf eine solche Arbeit gehabt hätte, wollte er, wie die meisten seiner Kollegen, das Land verlassen.

Da ich ihn inzwischen schon einige Male in die Schweiz eingeladen hatte, schaffte er es, wiederum auf abenteuerliche Weise, in Europa eine Arbeit zu finden. Er ist stolz darauf, seine Familie in Nepal unterstützen zu können und gleichzeitig in Europa Fuss fassen zu dürfen.



Studium an der Uni Delhi

## Verstärkung im Vorstand gesucht!

Schreiben Sie gern? Wir suchen dringend eine Verstärkung für das Sekretariat, das Protokoll sowie für die Redaktion «tibetfocus». Wenn Sie einige Stunden Zeit im Monat aufwenden können, so melden Sie sich doch bitte bei Gaby Taureg: 062 751 02 93, [gaby@tibetfreunde.ch](mailto:gaby@tibetfreunde.ch) oder Samra Losinger: 031 311 37 36, [samra@tibetfreunde.ch](mailto:samra@tibetfreunde.ch)

[www.tibetfreunde.ch](http://www.tibetfreunde.ch)

## Patenschaften für Kinder an der Namgyal Higher Secondary School

*Sandra Wüthrich*

Die vier Jungen, die wir Ihnen hier vorstellen, besuchen die Namgyal Higher Secondary School in Kathmandu, Nepal. In der Schule wird neben Nepali auch Tibetisch, Hindi und Englisch unterrichtet. Neben verschiedenen sportlichen Aktivitäten lernen die Schüler auch den Umgang mit dem PC.



**Sonam Sangpo Lama** ist 16-jährig. Er ist der Mittlere von drei Brüdern. Sein Vater verdient den Lebensunterhalt als Taxifahrer, seine Mutter ist Hausfrau. Es würde uns freuen,

wenn wir für Sonam Sangpo Lama eine Patenschaft abschliessen könnten, damit er die Schule beenden und studieren kann.

**Rinchen Gurung** ist 16 Jahre alt. Sein gesundheitlich angeschlagener Vater bewirtschaftet mit Rinchen Gurungs Mutter eine Farm. Rinchen Gurung hat drei Ge-



schwister. Die älteste Schwester hat bereits eine eigene Familie gegründet, während der zweitälteste Bruder gerade seinen Bachelor abschliesst. Seine jüngere Schwester besucht ebenfalls eine Schule. Da seine Eltern das Schulgeld nicht aufbringen können, hoffen wir für Rinchen Gurung eine Patin oder einen Paten zu finden.



**Dawa Tsering Sherpa** ist 14-jährig. Sein Vater ist Trekking Guide in Nepal, seine Mutter ist Hausfrau. Er hat drei Geschwister: eine ältere Schwester, welche den Bachelorstudiengang besucht, einen älteren Bruder, der auf einer Farm arbeitet sowie eine jüngere Schwester, die ebenfalls die Schule besucht. Aufgrund des Erdbebens in Nepal von 2015 fehlen den Eltern die finanziellen Mittel, um das Schulgeld zu zahlen. Sie wären daher über eine Patenschaft für

Dawa Tsering Sherpa sehr glücklich.

**Ngawang Kunga Thapa** ist 18 Jahre alt.



Seine Eltern haben eine Farm und züchten Tiere. Er hat einen älteren Bruder, welcher wie Ngawang studiert. Seine vier jüngeren Geschwister besuchen die Schule. Nur der Jüngste ist noch zu Hause. Während der Schulzeit wohnt Ngawang mit seinem älteren Bruder zusammen in einem Wohnheim nahe der Schule. Damit er die Schule und sein Studium abschliessen kann, hoffen wir, für Ngawang einen Paten oder eine Patin zu finden.

Eine Patenschaft kostet zwischen 480 und 500 Franken jährlich. Wenn Sie Interesse an einer Patenschaft haben, um einem Jungen eine gute Ausbildung zu ermöglichen, treten Sie bitte mit Sandra Wüthrich in Kontakt: per Mail: [swuethrichs@gmx.ch](mailto:swuethrichs@gmx.ch) oder per Telefon: 079 475 85 09. Für Ihre Unterstützung danken wir Ihnen schon heute herzlich.



## Ein runder Tisch für tibetische Sans-Papiers – Teil 3

Im luzernischen Pfarreizentrum St. Anton trafen sich zum dritten Mal (Feb. 2018) die Unterstützer von tibetischen Sans-Papiers und Betroffene, um über ihre jeweiligen Aktivitäten und Erfahrungen zu berichten. Nachdem bei den vorherigen Treffen eher eine Bestandesaufnahme und eine Stossrichtung für zukünftige Aktivitäten definiert wurden, konnte an diesem Treffen erstmals eine positive Nachricht verkündet werden.

*Tenchö Gyalpo*

Die Beschwerde einer abgewiesenen Asylsuchenden gegen die zweijährige Eingrenzung auf die Stadt Luzern wurde vom Bundesgericht in Lausanne gutgeheissen. Die Richter waren der Ansicht, dass der Entscheid des Amtes für Migration nicht rechtens und die Situation der Tibeterin nochmals neu zu beurteilen sei

(Luzerner Zeitung, Ausgabe vom 9.2.18). Dies gibt nun Hoffnung für die anderen abgewiesenen Tibeter im Kanton Luzern. Ob sich aber der Bundesgerichtsentscheid auf andere Kantone anwenden lässt, ist noch offen.

Während dieser Entscheid eine Besserung des Alltags für die Abgewiesenen darstellen könnte, ist der Weg zur Legalisierung immer noch sehr steinig. Mehrere Gesuche um vorläufige Aufnahmen von jungen, gut integrierten Tibeterinnen wurden bisher eingereicht. Keines wurde aber gutgeheissen. Sie sind entweder noch hängig oder wurden abgewiesen. Im Fall einer jungen Tibeterin aus dem Kanton Aargau unterstützte der Kanton ihr Gesuch um vorläufige Aufnahme und leitete es an das Staatssekretariat für Migration weiter (Aargauer Zeitung, Ausgabe 16.2.18). Dieses wies aber den Antrag des Kantons ab, wogegen die Tibeterin beim Bundesverwaltungsgericht

Beschwerde erhob. Dort liegt sie nun schon seit über einem Jahr. Ihr Deutschlehrer Benno Straumann hat den Verdacht, dass das Gericht auf Zeit spiele und so ein richtungsweisendes Urteil verhindern möchte. Denn bald lebt die Tibeterin seit fünf Jahren in der Schweiz und könnte ein Härtefallgesuch für abgewiesene Asylsuchende stellen (Aargauer Zeitung, Ausgabe 16.2.18). Aber auch die Anforderungen für Gesuche um Härtefälle sind sehr hoch. Die Gesuchsteller müssen u.a. ein B1-Deutschniveau aufweisen, sowie sozial und wirtschaftlich integriert sein. Diese Anforderungen stellen aber eine hohe Hürde für Tibeterinnen und Tibeter in der Nothilfe dar.

An diesem Treffen zeigte sich, dass, wenn man unermüdlich dranbleibt, am Ende doch ein positives Ergebnis für die tibetischen Sans-papiers erzielt werden kann. Auch kleine Schritte führen zum Ziel.

## Tibet Advocacy Coalition

*Tenzin Yundung*

### Lobbyarbeit an der UNO in Genf

Seit einigen Jahren ist der VTJE Teil der Tibet Advocacy Coalition (TAC), ein Projekt, welches 2013 von den Organisationen International Tibet Network, Tibet Justice Center und Students for a Free Tibet gegründet wurde. Die Koalition versucht, die Situation in Tibet auf der internationalen Ebene der Vereinten Nationen zur Sprache zu bringen und verfolgt das Ziel, eine kohärente und vernetzte Tibet-Strategie zu entwickeln und auch umzusetzen. Die TAC klärt Diplomaten, Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen sowie weitere Akteure über Tibet auf mit der Forderung, dass die dortige Menschenrechtslage überwacht wird. Dabei werden verschiedene Mechanismen wie beispielsweise der Universelle Überprüfungsmechanismus (Universal Periodic Review UPR) oder der Ausschuss für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (Committee for Economic, Social, Culture

and Economic Rights CESCR) zu Nutzen gemacht. Dreimal jährlich – jeweils während den Sessions des UN-Menschenrechtsrats – ist die Koalition in Genf vor Ort, trifft sich mit Staatsvertretern und UN-Funktionären, organisiert Parallelveranstaltungen und reicht Berichte zur Menschenrechtslage in Tibet ein.

### Advocacy Training vom 11. bis 12. März 2018 in Genf

Ein wichtiges Anliegen der Koalition ist es, dass Tibeterinnen und Tibetern Wissen und Skills übermittelt werden, um als Advokaten innerhalb der Mechanismen der Vereinten Nationen strategisch Tibet auf die Agenda zu bringen. Ein Fokus wird dabei auf junge Tibeterinnen und Tibeter gelegt, die in Europa leben. Aus diesem Grund fand am 11. und 12. März ein Training für angehende Tibet-Repräsentanten statt. Während zwei Tagen wurde den acht jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Norwegen, Frankreich, Deutschland, der Niederlande und der Schweiz ein Über-



blick über die Funktionsweise der Vereinten Nationen verschafft und es wurde im Spezifischen auf den UN-Menschenrechtsrat und auf die UPR eingegangen. Des Weiteren wurden Lobbying-Techniken vermittelt und die Lokalitäten der Vereinten Nationen in Genf, das Palais des Nations, besucht.

### Universal Periodic Review UPR

Im November 2018 wird die VR China hinsichtlich ihrer Menschenrechtslage im Rahmen des UPR evaluiert. Dieser Prozess findet pro Land alle fünf Jahre statt

und wird als peer review durch andere Staaten und die Zivilgesellschaft durchgeführt. Damit möglichst viele Staaten im

November China auf spezifische Missstände und Menschenrechtsverletzungen in Tibet aufmerksam machen, werden die

Teilnehmenden des Trainings nebst anderen Aktivitäten im September mit Diplomaten das Gespräch suchen.

## 49. Generalversammlung «New era – a decade since the 2008 uprisings»

Das 49. GV-Wochenende fand traditionsgemäss am Oster-Wochenende statt, und zwar bereits zum achten Mal im SJBZ Einsiedeln. Es hat uns sehr gefreut, dass nicht nur unsere Mitglieder aus der Schweiz, sondern auch aus Deutschland, Österreich, Holland und Norwegen teilnahmen und wir zudem viele Gäste aus der tibetischen Gemeinschaft und von anderen Organisationen begrüßen durften.

*Palmo Brunner*

Am Freitag hielten wir mit über hundert Mitgliedern unsere ordentliche Generalversammlung ab. Sowohl der Vorstand als auch die Arbeitsgruppen und Sektionen präsentierten dabei ihre Aktivitäten des vergangenen Jahres. Ausserdem wurde ein neuer Vorstand gewählt, und auch ein neuer Grossrat formierte sich. Viel zu diskutieren gaben jedoch vor allem die eingereichten Anträge. Nach über dreieinhalb Stunden waren dann schliesslich alle froh, als der Apéro eröffnet wurde. Am Abend sorgte der Vereinsabend mit vielseitigen Sektionsbeiträgen zum Thema «Phosa & Mosa» für Unterhaltung.

Am Samstag begann nach dem traditionellen Sangsöl die Mottoveranstaltung zum Thema «New Era – a decade since the 2008 uprisings». In einem Postenlauf beschäftigten wir uns mit den Ursachen, den Vorkommnissen sowie den Folgen der Protestbewegung 2008. Damals gin-

gen im Vorfeld der Sommerspiele in Peking Tausende von Tibetern und Tibetern im ganzen Land auf die Strasse, um ihren Unmut über die chinesische Besatzungsmacht auszudrücken. Gendun Gyatso erzählte uns, wie er selbst die Proteste miterlebt hat – ein Augenzeugebericht, der uns allen sichtlich unter die Haut ging. Zudem widmeten wir uns dem Projekt «Leaving Fear Behind». Mit Hilfe der Macher des Films und dem Team von «Filming For Tibet» erhielten wir einen Blick hinter die Kulissen.

Zehn Jahre sind vergangen und die Lage in Tibet hat sich massiv verschlechtert. Doch trotz der Repressionen ist der Widerstand ungebrochen. Vor allem die neue Generation Tibets führt den friedlichen Freiheitskampf weiter, wie uns Dechen Pempa am Sonntag anhand vieler Beispiele aufzeigte. Sie führt den Blog «High Peaks Pure Earth» und macht dadurch tibetische Texte auch der westli-

chen Welt zugänglich. Migmar Dolma von der TID stellte das neu publizierte Buch von Skokjang vor: «Für Freiheit bereue ich nichts». Und da auch wir eine Stimme Tibets sind, lernten wir mit dem Campaigner Dimitri Rougy, wie wir die neuen Technologien und Social Media effektiver für unsere Sache einsetzen können. #NewEra

Am Abend gab es jeweils natürlich auch wieder ein unterhaltsames Abendprogramm mit «Date my Circle» und der «Culture Night». Danach wurden die Kaffeestube und die Disco zum Treffpunkt für Alt und Jung.

Es war wieder ein intensives, aber wunderschönes Wochenende mit vielen spannenden Begegnungen, interessanten Gesprächen, leckerem Essen und lustigen Momenten. Vielen Dank an dieser Stelle auch an die Ressortmitglieder und an alle Helfer! Wir freuen uns schon auf die 50. VTJE GV!



## Neuer VTJE Vorstand

*Pälden Tamnyen*

An der diesjährigen 49. Generalversammlung des VTJE wurde der neue Vorstand für die Amtsperiode 2018–20 gewählt. Dieser besteht aus den folgenden sieben Tibetern und Tibetern aus der Schweiz und aus Deutschland: Jigme Ringden Adotsang, Tenzin Dechen Khampo, Tenzin Dadön Khangkyi, Tenzin Choezin Khangsar, Dalha Kharsar, Tsering Strasser und Pälden Dhargye Tamnyen.

**Jigme Ringden Adotsang**, Co-Präsident, ist 26 Jahre alt und lebt in Zürich.

Jigme war schon Teil des vorherigen Arbeitskomitees und kann somit bereits auf zwei Jahre Erfahrung im Vorstand zurückblicken. Während dieser Zeit war er insbesondere für den Webauftritt des Vereins und für alles rund ums Technische verantwortlich. Beruflich ist Adotsang passenderweise als Informatiker tätig und in der Freizeit trifft man ihn des Öfteren auf dem Golfplatz an.

**Tenzin Dechen Khampo** ist 22 Jahre alt und ist derzeit Biologielaborantin in Ausbildung an der ETH Zürich. Tenzin Dechen ist seit 2015 Mitglied des Vereins

und hat von 2016–17 die Rolle der stellvertretenden Sektionsleiterin von Choelsum übernommen. Innerhalb des neugewählten Vorstands ist die Horgnerin vor allem für den Bereich Politik und Campaigning verantwortlich. In ihrer Freizeit stellt Khampo gerne ihren grünen Daumen unter Beweis und pflegt und kauft Pflanzen.

Geboren und aufgewachsen in Indien hat **Tenzin Dadön Khangkyi** an der Bangalore University Computer Science studiert. Vor neun Jahren ist sie nach Deutschland gezogen und hat dort ihre Ausbildung zur Erzieherin absolviert. Zur-



zeit arbeitet Dadön in der Kinder- und Jugendhilfe mit verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen. Die dreissigjährige Heilerzieherin, wohnhaft in Konstanz, war für über vier Jahre Sektionsleiterin der Sektion Rewa in Deutschland.

**Tenzin Choezin Khangsars** Engagement im Verein Tibeter Jugend Europa begann vor zwei Jahren, als er der Arbeitsgruppe Kultur TYAERikshung beitrug. Der zwanzigjährige Zürcher kümmerte sich dort vornehmlich um das Visuelle – soll heissen, er gestaltete Flyers, Fotos und Videomaterial. Kurze Zeit später trat Choezin der Sektion Semshuk in Rapperswil bei und unterstützte darüber hinaus noch die Arbeitsgruppe Youth of Tibet. In seiner Freizeit verbringt der gelernte Kaufmann seine Zeit am liebsten mit Freunden oder seiner Gitarre.

**Dalha Kharsar** ist 25 Jahre alt und ist nun seit über vier Jahren ein Mitglied des VTJE. Der gebürtige Thurgauer wuchs zwar in einer relativ grossen tibetischen Gemeinschaft auf, sagt aber, dass er während seiner Jugendzeit nur wenige gleichaltrige Tibeter in seinem Umfeld hatte – etwas, das sich seit seinem Beitritt beim Verein änderte. Zurzeit leistet Dalha seinen Zivildienst im Move-Tageszentrum in Zürich, wo er Jugendlichen und jungen



v. l.: Tenzin Dechen Khampo (Actions & Campaigns), Dalha Kharsar (Grassroots), Tsering Strasser (Finanzen), Pälde Tamnyen (Co-Präsident), Tenzin Choezin Khangsar (Kommunikation), Dadön Khangkyi (Actions & Campaigns), Jigme Adotsang (Co-Präsident)

Erwachsenen dabei hilft, sich in den beruflichen Alltag zu integrieren.

Durch seinen Vater, der die ehemalige Sektion «Yeti» leitete, kam **Tsering Strasser** schon sehr früh in Berührung mit dem VTJE. Lange Zeit war Tsering oder besser bekannt als Tzeddi jedoch ein eher passives Mitglied. Geboren in Basel und aufgewachsen in Rheinfelden war der gelernte Kaufmann hingegen sehr stolz, die 2014 neugegründete Sektion Lhaksam in Basel für vier Jahre leiten zu dürfen. Momentan arbeitet Tsering in ei-

ner Logistikfirma im Bereich Finanzen.

**Pälde Dhargye Tamnyen**, Co-Präsident, ist 25 Jahre alt und lebt in Zürich. Anders als viele andere ist er dem VTJE nicht bereits im Jugendalter beigetreten, sondern erst gegen Ende 2016 mit 24 Jahren. Seither hat er bei der Organisation verschiedener Anlässe mitgewirkt und engagierte sich darüber hinaus in den Arbeitsgruppen Yak Youth Clique (Kinder- und Jugendförderung), Youth of Tibet und TYAERikshung. Beruflich ist Pälde in der Finanzabteilung einer NGO tätig.

## Die Panchen Lama-Aktion

### Tenzin Dechen Khampo

Gendun Choekyi Nyima, eine der wichtigsten religiösen Persönlichkeiten in Tibet, war gerade 6 Jahre alt, als er 1995 zusam-



men mit seinen Familienangehörigen von den chinesischen Behörden entführt wurde. Damit ist er der jüngste politische Gefangene der Welt.

Das Verschwinden von Panchen Lama hat zu internationalem Aufschrei geführt. Weltführer und UN-Experten haben Chinas Verschwindenlassen des Panchen Lama verurteilt und seine Freilassung gefordert, aber diese Appelle bleiben unbeachtet.

Am 25. April wurde der Panchen Lama 29 Jahre alt und dies sollte eigentlich eine grosse Feier für die Tibeter überall sein, aber stattdessen haben wir diesen Anlass genutzt, um die Stimmen der Tibeter in Tibet zu verstärken und anderen Menschen zu zeigen, dass der Panchen Lama

einer der jüngsten politischen Gefangenen ist. VTJE arbeitete mit TFOS zusammen und bot Passanten Kuchen und Muffins an, um an den 29. Geburtstag von Panchen Lamas zu erinnern. Gleichzeitig verteilten wir Flyer, um auf die Situation in Tibet aufmerksam zu machen. Daneben gab es auch eine Visual Action. Damit konnten wir das Interesse der Passanten wecken und mit Ihnen Gespräche führen. Das Verschwinden von Panchen Lama im Alter von 6 Jahren ist eine der herzerreissendsten Nachrichten, welche die Tibeter zur Kenntnis nehmen mussten und müssen. Aber wir haben die Hoffnung nicht aufgegeben und werden weiterhin Widerstand leisten, bis China eine Antwort auf seinen Verbleib gibt.

# 60-jährige Erinnerungen an ein «Made in Tibet»: Zwischen erlebten und erzählten Lebensgeschichten

STOHA's Engagement für die tibetische Erinnerungs- und Sprachkultur wurde mit dem zweiten Platz des tibetfocus-Kulturpreises 2.0 ausgezeichnet. Ohne Zweifel sind die Idee und der dokumentarische Wert von Swiss Tibetan Oral History Archive STOHA für die tibetische Diaspora vielversprechend und bedeutsam. Mit einem eigenen Beitrag über ihre Visionen, hat auch STOHA, wie der Erstplatzierte in der letzten Ausgabe die Möglichkeit genutzt, um unserer Leserschaft ihr Projekt vorzustellen.

Yeshy, STOHA

Wilhelm Tell told me: Ich bin ein helvetischer Nachkömmling von «Kontingent-Tibetern» und hatte noch nie einen chinesischen Traum. Ich hatte auch noch nie einen Traum, worin ich meinen Grosseltern begegnet bin. Meine Grosseltern habe ich zeitlebens nie kennen gelernt. Und Verwandtschaftsbezeichnungen wie «Grossmutter» – «Mola» – und «Grossvater» – «Pola» – haben nie Eingang in meinen täglichen Sprachgebrauch gefunden.

Wenn man Bezeichnungen für enge Verwandte nie verwendet, weil diese Personen im eigenen Leben nie leibhaftig präsent gewesen sind, was löst dann dieses Nichtvorhandensein der Personen, für die es im Grunde genommen etablierte Bezeichnungen gibt, in einem aus? Gleichermassen stellt sich die Frage, was der Nichtgebrauch dieser Bezeichnungen in diesem biographischen Rahmen bewirkt? Geht man deshalb aus kom-

pensatorischen Gründen in ein Altersheim, um dort seinen Zivildienst abzuleisten und trichtert sich tagtäglich ein, dass sich eine grosselterliche Beziehung möglicherweise auf diese Art und Weise nacherleben lässt? Sollte es mir hier erlaubt sein, einen Albtraum zu haben, würde ich darin zu träumen wagen, Tibet sei tatsächlich ohne Bombardements «friedlich befreit worden»? Nur so bestünden doch die imaginären Eckpfeiler eines Truges, meine eigenen Grosseltern – nicht hier im Alpenraum sondern im Himalayaraum – gekannt zu haben. Wenn sich aber dieses Erdachte unmittelbar realisierte, dann wäre ich nicht im Hier und Jetzt und würde über die Daseinsberechtigung von STOHA sinnieren.

## Das Projekt Swiss Tibetan Oral History Archive STOHA

Der Name Swiss Tibetan Oral History Archive STOHA ist Programm und die lautliche Ähnlichkeit zu Sho'ah ist bewusst herbeigesucht worden. STOHA ist eine Plattform, auf der «Molas» und «Polas», Tibeterinnen und Tibeter, die in der Schweiz leben und ein Tibet vor der Kulturrevolution kennen, von «ihrem» Tibet erzählen sollen. STOHA ist deshalb ein zeit-beladener Stier, der anachronistisch auf der Suche nach einer indefiniten Erinnerungskultur in der Diaspora rohe Erzählungen gemäss Oral History buckelt. Der Stier, den man auch in Thubten las Neugestaltung der tibetischen Flagge erkennen kann. Der Schneelöwe, das Tier – der Stier, der in den imaginären Spiegel der Erkenntnis blickt, sich zuerst als Schneelöwe, dann als Yak wahrnimmt und seine wahren Grundbedürfnisse erkennt, nämlich essen und trinken. Was esse ich heute, was trinke ich morgen? Wenn also junge und jung gebliebene Menschen ihren materiellen Hunger und Durst mit Speis und Trank stillen, unzählige sinnbefreite Tornados auf Snapchat mitgezwirbelt haben, dann entsteht der ideelle Hunger und Wissensdurst nach dem kunstvollen Kraftakt, zwischen Individuum und Kollektiv, zwischen Vergangenheit und Gegenwart und zwischen der eigenen Herkunft und der kollektiven Zukunft sinnhafte Brücken bauen zu wollen.

Das Gefühl des Fehlens der eigenen Grosseltern als Bezugspersonen und damit die fehlende Gelegenheit, Bezeichnungen und Fragen wie «Mola, hast Du in deiner Heimat jemals blonde Ausländer gesehen?» oder «Pola, hast Du den 13. Dalai Lama zu Gesicht bekommen?» zu artikulieren, sind Ausdrücke individueller Sehnsüchte, inmitten der Verwandtschaft Kreise zu erweitern und der elementare Versuch sein latentes Nähebedürfnis zu erfüllen. Wenn nun diese Urgrosseltern, Grosseltern und Eltern – Zeitzeugen eines Tibets vor der Kulturrevolution –





Interviewpartner mit STOHA-Gruppe (16. September 2017)

bald nicht mehr unter uns sind, und von denen wir nicht wissen, was sie uns in Bezug auf ein vor-rotes Tibet und über die Zünfte aus der tibetischen Heimat zu erzählen gehabt hätten, dann sprechen wir von einem Bruch und das bevorstehende Fehlen der elementarsten Schichten, woraus Erinnerungskulturen und kulturelle Gedächtnisse eines Kollektivs bestehen. Werden wir also, falls uns diese Erzählungen und Erinnerungen dieser noch verbleibenden Personen aus den Händen entrinnen und wir sie nicht rechtzeitig in eine Sammlung aufnehmen und sinngemäss archivieren, dazu verdammt sein, in der wunderschönen freien Welt die tibetischen Herkünfte vergessen zu lernen und die erlebten und erzählten Lebensgeschichten von Frau Tibeterin und Herrn Tibeter in die Unterwelt zu Tode zu bodigen und unwiderruflich zu löschen? Ich bewundere daher zutiefst den Herzschlag des Schwemmholzes, denn ihm gelingt es immer schon fast auf intrinsische Art und Weise seinesgleichen zu suchen und auch zu finden.

Das alles soll STOHA sein und werden, ein Fundus an Erzählungen von Tibeterinnen und Tibetern, die seit Jahrzehnten in der Schweiz leben und ein Tibet kennen, zu dem wir je länger desto mehr keinen persönlichen Kontakt mehr haben. Während man von «neuer» Heimat spricht, die man in der Schweiz gefunden hat, so kenne ich und viele andere doch nur diese eine Heimat, die Schweiz, in die wir nach der Anti-Befreiung hineingeworfen worden sind. So scheint es mir denn auch, dass mich nach Erreichen einer materiellen Saturiertheit in der Schweiz gleichzeitig immer wieder unzählige Impulse erreichen, die nach ebendiesem ideellen Mehr in Form von STOHA rufen.

Das Swiss Tibetan Oral History Archive STOHA muss sich daher in naher Zukunft insofern bewähren, als dass kommende Generationen darin nicht nur einen Schlüssel vorfinden, sondern eine Türe, die ihnen einen Zugang zu den zahlreichen Facetten Tibets vor der Dämmerung verschafft.

---

Das alles soll STOHA sein und werden, ein Fundus an Erzählungen von Tibeterinnen und Tibetern, die seit Jahrzehnten in der Schweiz leben und ein Tibet kennen, zu dem wir je länger desto mehr keinen persönlichen Kontakt mehr haben.

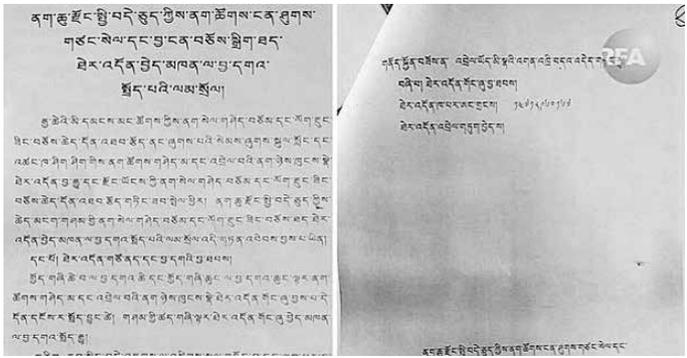
#### STOHA SWISS TIBETAN ORAL HISTORY ARCHIVE

**Problematik:** Diversität der erlebten Lebensgeschichten aus Tibet vor der Kulturrevolution geht verloren.

**Aufgabe:** Erzählte Lebensgeschichten von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen mittels Videointerviews festhalten.

**Ziel:** Videosammlung in der Schweiz aufbauen.

**Kontakt:** stoha@pm.me



Kopie des PSB-Dekrets (Foto: Radio Free Asia)

### Geldprämien für Informanten über «kriminelle Vereinigungen»

Radio Free Asia (RFA), 4. April 2018

Das Büro für Öffentliche Sicherheit (PSB) hat im Bezirk Nagchu Geldprämien für Informanten ausgetobt, die ihnen Aktivitäten sogenannter «krimineller Vereinigungen» übermitteln. Mit letzterem werden oft Personen oder Vereinigungen umschrieben, die «separatistischen Aktivitäten» nachgehen. Diese Mitteilung folgt auf eine ähnliche Order von Februar 2018, die die Bevölkerung aufruft, der Polizei alle Personen zu melden, die den Dalai Lama und seine «üblen Gefolgsleute» unterstützen [vergl. Tibet-Information vom 21. Februar 2018; UM].

In einem mit 13. März 2018 datierten Dokument verspricht das PSB allen Informanten über «kriminelle Vereinigungen» eine beträchtliche Prämie von umgerechnet etwa Fr. 15 000. Etwa die Hälfte dieser Prämie wird auch versprochen für das Melden von Aktivitäten unter anderem über «den Missbrauch der Religion», womit sich jegliche nicht staatliche erwünschte Aktivitäten in Klöstern sanktionieren liessen. Weitere Vergehen, deren Meldung belohnt wird, sind laut dem RFA vorliegenden Dokument Spendensammlungen und Aktivitäten für den Umweltschutz.

Das im Februar publizierte Dokument des PSB hatte bereits Klöster als Orte identifiziert, die «die Religion dazu benutzen, die Massen zum Widerstand gegen die Kommunistische Partei und die Regierung anzustacheln.» Personen, die den Erhalt der tibetischen Kultur und Sprache unterstützen, seien «reaktionär und engstirnig nationalistisch». Explizit wird gewarnt vor Kontakten mit dem Umkreis des Dalai Lama und den «feindlichen ausländischen Kräften», die ihn unterstützen.

### Inszenierte «Geständnisse» in chinesischen Staatsmedien

Globe and Mail, 10. April 2018

Die Menschenrechtsorganisation Safeguard Defenders hat in einem umfassenden Bericht die chinesische Praxis kritisiert,

Angeklagte zu inszenierten «Geständnissen» zu zwingen, die dann im staatlich kontrollierten Fernsehen gezeigt werden.

Betroffen sind nicht nur Häftlinge, die wegen verschiedener Vergehen wie Betrug, Drogenmissbrauch oder Drogenhandel, «Terrorismus» und «anti-chinesischer Aktivitäten» angeklagt sind, sondern auch Menschenrechtsaktivisten, Strafverteidiger und Journalisten. Der Bericht von Safeguard Defenders basiert auf der Auswertung von insgesamt 45 im Fernsehen gezeigten «Geständnissen». Die Angeklagten würden nicht selten dazu gezwungen, zur Steigerung des Effekts zu weinen. Die Auftritte würden teilweise stundenlang geprobt, bis sie in der gewünschten Weise aufgezeichnet werden können.

Der Bericht schliesst mit der Forderung, Exponenten der chinesischen Staatsmedien mit Vermögensarrest oder Reiseverboten zu sanktionieren. Der Europäische Gerichtshof hat vor fünf Jahren beispielsweise derartige Sanktionen gegen die iranische Agentur Press TV erlassen, die ebenfalls erpresste «Geständnisse» im Fernsehen übertrug. Einige Satellitenkanäle entfernten danach Press TV wegen «flagranter Verletzungen der Freiheit der Rede» aus ihrem Service



# Tibetische Kinder für Schweizer Familien – die Aktion Aeschimann

Chompel Balok

Nur wenig war bisher bekannt von der privaten Aktion von Charles Aeschimann, der in den 1960er Jahren 160 tibetische Flüchtlingskinder in Schweizer Pflegefamilien vermittelt. Mit einer systematischen und detailreichen Recherche arbeiten die Autorinnen Sabine Bitter und Nathalie Nad-Abonji Licht dieses Kapitel tibetischer Exil-Geschichte auf und zeichnen ein Bild jenseits der tibetischen Erfolgsstory.

Sie zeigen insbesondere auf, wie ein solch grosses Vorhaben quasi «unter dem Radar» der Behörden als Privatprojekt durchgeführt werden konnte. Und es ist das Verdienst der beiden Autorinnen, dass mit dieser Studie erfahrenes Leid dieser Kinder erstmals auch mit wissenschaftlichen Fakten fassbar wird.

## Einflussreicher Industrieller

Die damalige Schweiz ist geprägt vom Denken einer Wirtschaftselite, welche staatliche Eingriffe minimieren, Eigenverantwortung und Selbstregulierung dagegen hochhalten. Der Initiator Charles Aeschimann ist als ETH-Ingenieur und Delegierter des Verwaltungsrates der Aare-Tessin AG für Elektrizität in Olten Teil dieser Elite und verfügt über eine umfassende politische, wirtschaftliche und kulturelle Vernetzung. Im August 1959 erfährt er aus der Zeitung vom Aufruf des Dalai Lama, andere westliche Länder mögen tibetische Flüchtlinge aufnehmen und jungen Tibetern als zukünftige Führer seines Volkes eine Erziehung vermitteln. In diesem Moment entsteht die Idee, ein tibetisches Flüchtlingskind aufzunehmen und ein humanitäres Projekt und soziales Experiment nimmt seinen Lauf.

## Zusammenspiel mehrerer Faktoren

Wie kam es zur Aeschimann-Aktion? Es ist wohl als Zusammenspiel mehrerer begünstigender Faktoren zu erklären. So sind auf tibetischer Seite die überhöhten Erwartungen des Dalai Lama zu nennen, der mit der Entsendung von Kindern ins Ausland zukünftige Führungskräfte für Tibet heranbilden wollte. Die Recherchen zeigen auch auf, dass in mehreren Fällen die Entsendung der Pflegekinder oft ohne Kenntnis und rechtliches Einverständnis der leiblichen Eltern erfolgte. Dabei waren sicherlich die damals stark hierarchische Gesellschaftsordnung sowie die nicht hinterfragbare Autorität des Dalai Lama förderlich. Diese Machtposition des Dalai Lama kann aus dem vertraglichen Verhältnis zu den Pflegefamilien interpretiert werden, wo er als gesetzlicher Vertreter der Kinder auftrat. Die Überforderung der Verantwortlichen und die chaotischen Zustände im Exil sowie die hohe Sterberate in der «Nursery», dem tibetischen Kinderheim in Dharamsala, kamen begünstigend dazu.

## Grosse Nachfrage, wenig Aufsicht

In der Schweiz traf die Aktion auf eine grosse Nachfrage, insbesondere aus der bildungsbürgerlichen Schicht, die sich so dem Ideal einer weltoffenen Familie annähern konnte. Zudem war es oft auch praktisch, einen «Spielkameraden» für das erste Kind oder einen «Stammhalter» zu erhalten. Auf politischer Ebene verhielten sich die Bundesbehörden erstaunlich passiv und liessen den Privatmann Aeschimann trotz lauter Kritik etablier-

In der Schweiz traf die Aktion auf eine grosse Nachfrage, insbesondere aus der bildungsbürgerlichen Schicht, die sich so dem Ideal einer weltoffenen Familie annähern konnte.

ter Hilfswerke gewähren. Die Recherchen weisen zum Beispiel darauf hin, dass Aeschimann alle Zuteilungen und Selektionen von Pflegeeltern in Eigenregie im Kreise seiner Familie vornahm und dabei oft das bereits erwähnte Milieu berücksichtigte. Zudem gingen viele Pflegeeltern von der Annahme aus, dass es sich bei den Kindern um Waisen handelt. Diese zweifache Machtkonstellation verhinderte gemäss den Autorinnen zum Beispiel, dass in einigen Fällen leibliche Eltern mit ihren Kindern in Kontakt treten konnten.

Die Autorinnen dokumentieren mit ihrer Recherche Leid und Unrecht, das einem Teil der 160 Flüchtlingskinder und ihren Familien widerfahren ist. Sie kann Anstoss sein für weitere kritische Untersuchungen in anderen Ländern, in die tibetische Kinder aus Indien ebenfalls entsandt wurden.

Rotpunktverlag,  
239 Seiten  
Zürich 2018  
rotpunktverlag.ch



# Shokjang – für Freiheit bereue ich nichts

Nuri Dotschung

Shokjang bedeutet «Morgengrün» und ist der Künstlernamen eines tibetischen Schriftstellers namens Druklo, der nach Verbüßung seiner dreijährigen Haftstrafe am 19. März 2018 aus dem chinesischen Gefängnis entlassen wurde. Shokjang (32) stammt aus Gengya in Amdo (Ost-Tibet). Schon als Student entwickelt er ein Bewusstsein für die Geschichte seines Heimatlandes und die tibetische Sprache. Trotz des diskriminierenden Bildungssystems schafft er es an die Nationalitäten-Universität in Lanzhou, wo er tibetische Literatur studiert. Im Jahr 2008 gehört er zu den Anführern der tibetischen Studentenproteste auf dem Campus und gerät ins Visier der chinesischen Behörden. Da er als Redaktionsmitglied des tibetischen Literaturmagazins «Östlicher Schneeberg» politische Artikel verfasst und die chinesische Regierung kritisiert, wird er bei einer Hausdurchsuchung im Frühjahr 2010 erstmals inhaftiert und seine Diplomarbeit, Bücher und Unterlagen werden konfisziert. Nach einem Monat unrechtmässiger Haft, Befragungen und Folter wird er wieder entlassen. Durch die willkürliche und gewalttätige Behandlung wird seiner kreativen und produktiven Zeit des Schreibens erst recht Auftrieb verliehen. Obwohl es keine freien, unabhängigen tibetischen Verlage gibt, gelingt es ihm, mehrere Bücher zu publizieren. Als Vertreter der jungen Generation ist er aber auch mit den Sozialen Medien und dem Internet vertraut und weiss diese Instrumente geschickt zu nutzen, um mit Chinesen zu debattieren und einen noch grösseren Adressatenkreis zu erreichen. Im Jahr 2015 verschwindet Shokjang, der inzwischen verheiratet ist und einen Sohn hat, spurlos. Erst im Februar 2016 wird er zu einer dreijährigen Haft wegen «Anstiftung zum Separatismus» verurteilt.

Im Frühjahr 2018 wurden Shokjangs Texte erstmals ins Deutsche übersetzt und publiziert. Doch «Für Freiheit bereue ich nichts» ist kein gewöhnliches Buch. Es ist ein Akt des Widerstands und ein Weckruf an die Welt. In verschiedenen politischen Essays, Blogbeiträgen und Gedichten beschreibt der tibetische Intellektuelle, was es bedeutet, in einem besetzten Land



Lungta Verlag,  
Berlin 2018  
115 Seiten  
[www.lungta-verlag.de](http://www.lungta-verlag.de)  
Fr. 19.90

zu leben. Das Ringen um Selbstbestimmung und Freiheit zieht sich wie ein roter Faden durch seine Schriften. So schreibt Shokjang «Die Freiheit nicht zu nutzen, wenn man sie hat, ist fast so, als hätte man sie gar nicht.» und macht damit deutlich, dass er nicht nur über Tibet, sondern im Allgemeinen von Freiheit schreibt und die Menschen daran erinnert, frei zu denken. Seine Schriften sind jedoch keinesfalls trockene, philosophische Abhandlungen, vielmehr berichten sie auf erfrischende Art und Weise in einer bisher unbekannt Form über die jüngsten Ereignisse in Tibet. In einem Blogbeitrag mit dem Titel «Soll man auf die Anweisungen der Partei hören?» vom Oktober 2015 schildert er, wie er sich fühlt, als er auf dem Fernsehbildschirm tibetische Kinder sieht, die Slogans der Kommunistischen Partei Chinas nachsprechen und fragt sich, was es heisst, wenn Kinder für Propagandazwecke instrumentalisiert werden. Am 16. März 2015 – drei Tage vor seiner Verhaftung – veröffentlicht er auf seinem WeChat-Profil (Anm. Soziale Medien in China) einen Kurztext namens «316» in Anlehnung an den 16. März 2008, als es im Vorfeld der Olympischen Spiele in ganz Tibet zu Protesten kam. In «316» berichtet er von der militärischen Belagerung der Stadt Rebkong und verdeutlicht, wie der Alltag der Tibeter von einer Atmosphäre der Angst geprägt ist. In seinen Texten setzt sich Shokjang kritisch mit der chinesischen Tibet-Politik auseinander und äussert seine Gedanken trotz staatlicher Repression unzensuriert.

**Lesungen in der Schweiz** sind derzeit in Planung. Weitere Informationen finden Sie demnächst im GSTF-Newsletter, auf der Webseite [gstf.org](http://gstf.org) und auf Facebook.

---

Durch die willkürliche und gewalttätige Behandlung wird seiner kreativen und produktiven Zeit des Schreibens erst recht Auftrieb verliehen.

## Veranstaltungen

---

### Juli 2018

**KSH: Do 5.7., 19.30–21 Uhr**

#### **Geburt in den grossen Religionen – Die Reinkarnation im Buddhismus**

Es referiert der Abt des Tibet Instituts in Rikon

**TIR: Fr 6.7., 9.30–12 Uhr**

#### **Buddhistischer Feiertag.**

#### **Geburtstag S.H. des XIV. Dalai Lama**

Puja und Rauchopfer mit der Ew. Mönchsgemeinschaft

**TIR: Sa 7.7., 14.30–16 Uhr**

#### **Öffentliche Führung durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Tsering Kamtzi**

**TIR: So 8.7., 9.30–16 Uhr**

#### **Einführung in verschiedene Theorien und Praktiken der Meditation**

Der Ew. Abt Geshe Thupten Legmen erörtert wirkungsvolle traditionelle und moderne Methoden der Meditation.

**TIR: Sa 14.7., 14.30–16.30 Uhr**

#### **Mindful Meditation**

Teaching with Ven. Lopön Kunchok Dhargyal about achieving mental happiness through meditation. We are learning about basic ways of resting our mind.

**TIR: So 15.7., 9.30–16 Uhr**

#### **Lojong – Sieben Punkte Geistestraining (Tagesseminar)**

Erklärungen und Meditation mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal. Dieses Geistestraining von Atisha zeichnet sich durch praktischen Alltagsbezug aus.

**TIR: Mo 16.7., 9.30–11 Uhr**

#### **Buddhistischer Feiertag.**

#### **Choe-Khor Duechen, Buddhas erste Lehrrede**

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft

**TIR: Fr 27.7., 19–21 Uhr**

#### **Vollmond-Meditation**

Der Ew. Lama Tenzin führt in die persönliche Praxis ein und wir meditieren gemeinsam im Kultraum.

**TIR: Sa 28.7., 9.30–12 Uhr**

#### **Buddhistischer Feiertag.**

#### **Kalachakra Gedenktag**

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft

**TIR: So 29.7., 14.30–16.30 Uhr**

#### **«Parting from the Four Attachments» by Manjushri**

Ven. Lopön Khenrab Woser explains this authentic and profound teaching. It explains how to genuinely enter into the practice of Dharma.

### August 2018

**KSH: So 26. 8., 10.15 Uhr**

Talstation Gemsstockbahn Andermatt

#### **Besuch bei der grössten Yak-Herde ob Andermatt**

Yak-Fotosafari am Luterseeli  
Abfahrt mit der Gemsstockbahn: 10.30 Uhr  
Anmeldung: anmeldung@songtsenhouse.ch

**KSH: Fr 31.8. 19.30–21 Uhr**

#### **Dolpo – Traumreise ans Ende der Welt**

Bildergeschichten von Karl Schuler und Hansjörg Ambühl

### September 2018

**TIR: Sa 1.9., 9.30–16 Uhr**

#### **Die 37 Übungen der Bodhisattvas**

Der Ew. Geshe Jampa Raptan erörtert diesen berühmten Text der Lojong Geistes-schulung. Die poetischen Verse helfen uns, mit den Herausforderungen des Lebens geschickter umzugehen.

**TIR: So 2.9., 14.30–16 Uhr**

#### **Öffentliche Führung durch und um das Tibet-Institut Rikon**

mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal

**TIR: So 2.9., 16.30–18.30 Uhr**

#### **Shamatha Meditation**

Vortrag und Meditation mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal. Die Shamatha Meditation entwickelt die Fähigkeit, den Geist im Gleichgewicht zu halten.

**KSH: Do, 6.9., 17–19 Uhr**

#### **Tibetische Medizin: Unterweisung mit dem tibetischen Arzt Tsultrim Lobsang**

Tsona: tibmed.org/interview-mit-dr-tsultrim-lobsang-tsona

**KSH: Do, 6.9., 19.30–21 Uhr**

#### **Weisheitsmeditation mit Lama Kunsang Rinpoche**

Einführung in den tibetischen Buddhismus und Meditation

**KSH: Fr, 7.9. 19.30–21 Uhr**

#### **Was kommt nach dem 14. Dalai Lama?**

Vortrag des Tibetologen Thierry Dodin  
Rahmenveranstaltung zum Besuch des Dalai Lama

**TIR: Sa 8.9., 9.30–16 Uhr**

#### **Tibetisches Yoga und Meditation**

Der Ew. Acharya Pema Wangyal unterrichtet anhand der Werke Kamalashila's körperliche Yoga-Übungen und die Praxis der Meditation.

**TIR: So 9.9., 14.30–16.30 Uhr**

#### **Mind Training**

Teaching with Ven. Lopön Kunchok Dhargyal about one of the most important mind trainings of Mahayana Buddhism to achieve happiness in life.

**KSH: Mi, 12.9. 19.30–21 Uhr**

#### **Das Leben des 14. Dalai Lama**

Präsentiert in einer Multi-Media-Präsentation von Manuel Bauer im Volkshaus Zürich  
Rahmenveranstaltung zum Besuch des Dalai Lama

**KSH, Sa. 15.9., 17–18 Uhr**

#### **Die Welt ist Klang**

Singing Bowls, Bergkristall-Klangschalen-Erlebnis mit Rolf Züsli

**KSH: Fr, 21.9. 19.30–21 Uhr**

#### **Die Geschichte der Dalai Lama**

Institution, Reinkarnation, Repräsentant des Buddhismus und einer säkularen Ethik, Vortrag von Dr. Michael Henss  
Rahmenveranstaltung zum Besuch des Dalai Lama

**KSH: Do, 27.9., 19.30–21 Uhr**

#### **Weisheitsmeditation mit Lama Kunsang Rinpoche**

Einführung in den tibetischen Buddhismus und Meditation

**TIR: Sa 29.9., 14.30–16 Uhr**

#### **Öffentliche Führung durch und um das Tibet-Institut Rikon**

mit Loten Dahortsang

**TIR: Sa 29.9., 16.30–18.30 Uhr**

#### **Tsa Lung Yoga**

Loten Dahortsang erörtert und übt Tsa Lung, die grundlegende Yoga-Praxis im tantrischen Buddhismus.

**TIR: So 30.9., 9.30–16 Uhr**

#### **Die Achtsamkeitsmeditation in ihrem Ursprung erfahren**

Loten Dahortsang erklärt und übt die Meditation über die Achtsamkeit, eine besondere Form der Aufmerksamkeitslenkung.

## Regelmässige Veranstaltungen

**TIR: Täglich ausser Sonntag, 7–7.45 Uhr**

#### **Morgenmeditation**

mit der Ew. Mönchsgemeinschaft

**TIR: Mi 4.7. (und am 22.8. und 5.9.), 19–20.30 Uhr**

#### **Tibetisch für Anfänger**

mit dem Ew. Lama Tenzin. Neue Anfänger sind willkommen. Bitte um Anmeldung an info@tibet-institut.ch

**TIR: Mi 11.7. (und am 29.8. und 12.9.), 19–20.30 Uhr**

#### **Tibetisch für Fortgeschrittene 2**

mit dem Ew. Lama Tenzin

**TIR: Do 12.7. (und am 30.8. und 13.9.), 19–20.30 Uhr**

#### **Tibetisch für Fortgeschrittene 1**

mit dem Ew. Lama Tenzin

**KSH:** Alle 2 Wochen am Donnerstag,  
das letzte Mal vor den Sommerferien am  
12.7., 19.30–21 Uhr

**Tai Chi** mit Dolma Soghatsang

**KSH:** Jeden Dienstag, 19.15–20.45 Uhr

**Lu Jong – Heilyoga aus Tibet**  
mit Karin Waller

**KSH:** Jeden Dienstag, 17–18.30 Uhr

**Tibetisch für Fortgeschrittene**  
mit Lobsang Zatul

**KSH:** Jeden Mittwoch, jeweils 8.30, 9.45,  
16, 17.30 bis 18.30 Uhr, und am

Montagabend um 17.45 und 19 Uhr.

Der Mittwochstermin fällt in den Ferien vom  
9.–28.8. aus.

**Hatha Yoga**

mit dem tibetischen Yogalehrer

Ugen Kahnsar. Anmeldung: 076 280 80 11

**KSH:** Jeden Mittwoch, 19 bis 21 Uhr

**Neuer Anfänger-Kurs in Tibetischer  
Sprache und Schrift**

Lobsang Zatul, Kontakt: Zatul@gmx.ch

**KSH:** Jeden Sonntag, 14–17 Uhr

(Ferien 15.7.–20.8.)

**Deutschkurs Nyima**

Deutschkurs für Flüchtlinge aus Tibet  
und anderen asiatischen Ländern.

Plätze für neue Schüler vorhanden –

Freiwillige Betreuer gesucht

Kontakt: 079 225 23 44 oder E-Mail:

deutschkurs@songtsenhouse.ch

**Weitere Anlässe finden Sie  
in der Agenda auf**

[gstf.org](http://gstf.org)

**Tibet-Institut Rikon (TIR)**

Wildbergstrasse 10 // 8486 Rikon

T 052 383 17 29

info@tibet-institut.ch

www.tibet-institut.ch

Für Veranstaltungen keine Anmeldung.  
Kurzfristige Änderungen/Ausfälle werden  
auf unserer Homepage publiziert.

**Kulturzentrum Songtsen House (KSH)**

Albisriederstrasse 379 // 8047 Zürich

T 044 400 55 59 // PC 87-737299-0

info@songtsenhouse.ch

www.songtsenhouse.ch

Öffnungszeiten: An allen Veranstaltungs-  
abenden jeweils eine Stunde vor dem  
Anlass (ohne Lu Jong und Belehrungen)

## VERANSTALTUNGEN ZUM GEBURTSTAGSFEST DES TIBET-INSTITUTS RIKON

Die Rahmenveranstaltungen an der Universität Bern und am Tibet-Institut fanden bereits von April bis Mai 2018 statt. In ihrer Gesamtheit spiegeln die vier kommenden Veranstaltungen mit Seiner Heiligkeit die grossen Anliegen, für die sich der Dalai Lama immer wieder einsetzt und in deren Dienst auch das Tibet-Institut steht. Dazu gehören die Erhaltung der tibetischen Kultur und Religion, die Harmonie zwischen den verschiedenen Religionen ebenso wie die Pflege jener universellen Werte, die alle Menschen, ob sie einer Religion angehören oder nicht, miteinander verbinden.

**Fr 21.9.2018, 10–12 Uhr, Tibet-Institut Rikon** **S.H. der Dalai Lama besucht das Kloster Rikon**

Religiöse Zeremonie mit S.H. dem Dalai Lama zum 50-jährigen Bestehen des Klosters. (Für geladene Gäste sowie Besuchende im Klostergarten)

**Sa 22.9.2018, 9.30–14 Uhr, Eulachhallen Winterthur** **Jubiläumsfeier «50 Jahre Tibet-Institut Rikon»**

Festakt mit S.H. dem Dalai Lama zum 50-jährigen Bestehen des Tibet-Instituts, anschliessend Lunch und Ausklang. (Öffentliche Veranstaltung)



**So 23.9.2018, 9–12 Uhr, Hallenstadion Zürich** **Unterweisungen von S.H. dem Dalai Lama**

S.H. der Dalai Lama lehrt mit drei seiner bevorzugten Texte. (Öffentliche Veranstaltung, organisiert von der Tibeter Gemeinschaft Schweiz & Liechtenstein und dem Tibet-Institut Rikon)

**Mo 24.9.2018, 9.15–11.45 Uhr, Kongresshaus Liebestrasse Winterthur** **Symposium «Universal Human Values and Education»**

Akademische Veranstaltung mit S.H. dem Dalai Lama. (Für Angehörige

der ZHAW, veranstaltet von der ZHAW, der Gaden Phodrang Foundation of the Dalai Lama und dem Tibet-Institut Rikon)

**Sa 29.9.2018, 17–19 Uhr, Stadthaus Winterthur** **Öffentliches Benefizkonzert des Musikkollegiums Winterthur**

Eintritt frei; Kollekte zugunsten des Tibet-Instituts Rikon

Weitere Informationen zu allen diesen  
Veranstaltungen unter [www.tir50.ch](http://www.tir50.ch)



## Shop der GSTF

Ob T-Shirts, Tibetflaggen, Landkarten, Bücher zu Tibet oder Gebetsfahnen – Sie finden es im GSTF-Shop. Stöbern Sie herum und unterstützen Sie mit einem Kauf unsere Arbeit für Tibet.

Der GSTF-Shop wird von Pema of Tibet AG im Auftrag der GSTF geführt. Die GSTF erhält so ohne Zusatzaufwand einen Nettogewinn.

Stöbern lohnt sich: [gstf.org](http://gstf.org) > shop

## Sektionen GSTF

Sektion	Leitung	Sektionstreffen und -Anlässe	Ort Sektionstreffen
Bern	Frau Kira Ammann sektionsleitung-be@gstf.org	<i>Informationen und Auskünfte zu Treffen und Anlässe erteilt Ihnen die Sektionsleitung.</i>	
Mittelland	Christina Ackermann, 062 396 22 31, Mobile 079 528 32 36, christina.ackermann@gmx.ch	Mittwoch 12.9. um 19 Uhr	Restaurant Aarauerstube, Aarau
Nordwestschweiz	Margrit Schmie, 079 312 95 22, Angela Bachmann, sektionsleitung-nws@gstf.org	Jeweils am Montag 6.8. und 3.9. um 19h–21h	«Unternehmen MITTE» 1. Stock Gerbergasse 30, Basel
Ostschweiz	Veronika Koller, 079 717 56 13, und Zakay Reichlin, 071 994 22 27, sektionsleitung-os@gstf.org	August: Picknick mit Tibetern, organisiert mit dem Soli-Haus in St. Gallen (Termin noch offen)   19.9. Stammtisch in der Lhasa-Stube, 18.30 Uhr	Lhasa-Stube St. Peterstrasse 10, Wil
Zentral-schweiz	Gabriela Hofer, 041 240 76 82, sektionsleitung-zs@gstf.org	Jeweils am Mittwoch 13.6. und 22.8. um 19.30	Restaurant Waldstätterhof Zentralstrasse 4, Luzern
Zürich	Rinzin Lang und Brigitte Staub, sektionsleitung-zh@gstf.org	24.6. Picknick ab 15 Uhr (Ort wird noch bekanntgegeben)   14.8. Sektionstreffen Restaurant Himalaya (provisorisches Datum)	Restaurant Himalaya Ackerstrasse 52, Zürich



Service-Seite zum Magazin auf

[gstf.org](http://gstf.org)

tibetfocus 141, September 2018  
Redaktionsschluss 29.7.2018



**Impressum** | Publikationsorgan der GSTF (Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft), des Vereins Tibetfreunde, der TFOS (Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz) und des VTJE (Verein Tibeter Jugend in Europa). Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die persönliche Meinung der Verfasser und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. | **Redaktion GSTF:** Gerda Bieber, Noémie Burger, Norzin-Lhamo Dotschung, Karin Gaiser, Kelsang Gope, Chodar Kone, Nadine Lützelshwab, Aline Rickli, Ursula Sager, Stefan Spörri, Werner Wäckerli, [tf@gstf.org](mailto:tf@gstf.org) | **Tibetische Übersetzung:** Kunga Tethong | **Tibet-Information der GSTF:** Uwe Meya | **Tibetfreunde:** Kerstin A. Paul, [koach@gmx.de](mailto:koach@gmx.de) | **TFOS:** Tenchoe Dochenchog, [t.dochenchog@hotmail.com](mailto:t.dochenchog@hotmail.com) | **VTJE:** Tsering Strasser, [t.strasser@vtje.org](mailto:t.strasser@vtje.org) | **Illustrationen:** Wolf Altorfer | **Grafisches Konzept:** [rolfvoegeli.com](http://rolfvoegeli.com) | **Layout:** [karinhutter.com](http://karinhutter.com) | **Druck:** [rueggmedia.ch](http://rueggmedia.ch) | **Preis:** Einzelnummer Fr. 8.–, Jahresabo Fr. 35.– | **Erscheinungsweise:** 4 × jährlich | **Auflage:** 3000 Exemplare | **ISSN:** 1662-9906 | **GSTF-Büro:** Binzstrasse 15, 8045 Zürich, T 044 451 38 38, [buer@gstf.org](mailto:buer@gstf.org), [www.gstf.org](http://www.gstf.org). Adressänderungen bitte umgehend an die Vereine melden.